

Märkischer Sprecher

Bezugspreis: Im Nachum und Umgegen für die Zeit vom 1. März bis 12. April 12 Blm. — Im voraus (bisher) 10 Blm. geliefert; durch die Post für den Monat April 24 Blm. — Der Beleggedelt befondere. — Für unvollständige Lieferungen barist der Refutation nicht. Nachdruck ist belästigen. — Durchschnittend Im Falle von höherer Gewalt, Streik und von 5 Blm. nachm. — Lieferung hat der Bezuhler keinen Anspruch auf Lieferung der Nachlieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Ämtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

[illegible]

Pr. 8.

Montag, den 31. März 1924.

96. Jahrgang.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Erster Tag.

Stannover, 28. März

Vor Beginn der öffentlichen Sitzungen des Parteitages der Deutschen Volkspartei trat der Zentralvorstand der D. V. P. am Freitag, den 28. März in Hannover zu einer Sitzung zusammen. Die Versammlung fand in dem großen mit schwarz-weiß-roten Kissen und den Wästen Bismarcks, Baussemanns und Bennigjens geschmückten Saale des Parkhauses statt und war aus allen Teilen des Reiches außerordentlich stark besucht. Anwesend waren 261 Vertreter. Als Vorsitzender des Zentralvorstandes erstattete Reichsbauminister Dr. Treseman ein kurzes Referat über die

politische Lage und die Politik der Partei.

Stürmischer, immer wieder erneut einfindender Beifall folgte seinen Ausführungen. Daran schloß sich die Ansprache, die bis in die Abendstunden dauerte. Die Ansprache wurde in einem Geiste geführt, der bewies, daß die Mitglieder der D. B. P. sich nicht nur Parteifreunde nennen, sondern es auch sind.

Zur Gründung der Nationalliberalen Vereinigung wurde gegen vereinzelte Stimmen folgender Beschluß gefaßt:

Der Zentralvorstand stellt fest, daß politische Organisationen und ähnliche Verbindungen von Mitgliedern innerhalb der Partei nur möglich sind, soweit die Satzungen dieses gestatten oder die zuständigen Parteinstanzen sie ausdrücklich genehmigen. Andere politische Organisationen innerhalb der Partei sind nicht möglich.

Die amwesenden Mitglieder der Nationalliberalen Vereinigung erklären, daß sie nach der vom Zentralvorstande festgestellten Einmütigkeit in den politischen Auffassungen bei ihren Freunden für die Ausführung des heutigen Beschlusses des Zentralvorstandes eintreten werden.

Diese Einmütigkeit zeigte sich auch bei der einstimmigen Annahme des von Professor Dr. Leibig verfaßten Wahlauftrages.

Zweiter Tag.

Hannover, 29. März.

In der Ausstellungshalle an der Stadthalle zu Hannover trat heute vormittag der 5. Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei unter zahlreicher Beteiligung aus ganz Deutschland zusammen. Schon am Morgen waren am Centralen Henningsens Kränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen im Namen des Zentralvorstandes der Partei u. des Wahlverbundes Hannover der Deutschen Volkspartei niedergelegt worden. Die große Versammlungshalle war mit schwarz-weiß-roten Fahnen und mit den Farben der Länder reich geschmückt. Dr. Strefemann wurde beim Betreten des Saales von der Versammlung stürmisch begrüßt.

Zu Vorstehenden des Parteitages wurden gewählt
Geheimrat Professor Dr. Kahl, Regierungspräsident Dr.
Campe, Reichsminister a. D. Dr. Scholz und Frau
Bassermann.

Dr. Sirensenmann eröffnete den Parteitag, indem er ausführte: Als Vorsitzender des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei eröffne ich hierdurch den 5. Parteitag unserer Partei. Unser Wirken gilt dem Vaterlande. Ich fordere Sie deshalb auf, den Parteitag zu beginnen, indem wir ausrufen: In unser Vaterland, hoch! (Der Versammlung bricht in ein stürmisches dreifaches Hoch auf das Vaterland aus.) Es entspricht unserer Tradition, daß die Leitung des Parteitages nicht der Parteivorstande übernimmt, sondern ein Vorsitzender, der den Parteitag für sich selbst wählt. Der Zentralvorstand schlägt Geheimrat Dr. Raschl vor.

Unter lebhaftem Beifall der Versammlung übernimmt
der Kaiser den Vorsitz und dankt dem Parteitag für seine
Bast. Er erklärte sein: Unser Grund und Boden kann
in anderer Weise, als der, den unsere Väter gelegt haben
und der in bald sechzigjähriger Arbeit bewährt ist, her
Grund und Boden des Vaterlandes und der Freiheit.
Beifall.) Wir stehen vor einem schweren Waffengang.
Gefährdet ist unsere Deutsche Volkspartei nicht und kann
e nicht sein etwa durch den Vorwurf von Mißversagen,
von Mangel an Leistungen. Man nenne die Partei, die
etw anderes aufzuweisen hätte an positiven Leistungen und
Erfolgen! Gefährdet kann unsere Partei auch nicht
scheidend sein etwa durch Angriffe unserer Gegner.
Man jeder an seine Stelle seine Pflicht und Schuldig-
keit tut, dann wird ein gut Teil dieser Angriffe aus-
geschlagen werden können. Unsere Gegner speku-
liren auf unsere Uneinigkeit. Wenn es gelingt, diese
Spekulation zu zerstören, dann hat der Parteitag seine
Aufgabe gelöst, und daher mit diesem Willensentschluß:
Kein in die Arbeit Nichts Persönliches, Kleinsches,
sondern überall nur die Sache im Auge, das große
Ziel, die höchsten - Ziele! (Stürmischer anhaltender
Beifall.)

Stilmisches Beifall löst ein Begrüßungstele-
ramm an S. H. in die Luft aus, in dem der Partei-
geist und unverfälschter Treue gedenkt.
Darauf überbringen Gräfe Regierungsräth und
Rampe im Namen des Wahlkreisverbandes Hannover,
erleget Dr. Jänicke im Namen des Wahlvereins Sen-
ter, Abg. Weiler für die deutsche Bruderpartei in
Österreich, Kallina (Karlsbad) für die Deutschen in

Darauf brachte der Vorsitzende Dr. Pahl eine [Sch]ber[ter]

Zur hannoverschen Frage wurde auf Vorschlag von Dr. v. Campe eine Entschliegung angenommen, in welcher betont wird, daß Preußens deutschem Veruf noch nicht erfüllt sei. Ein stilles bundesstaatliches Preußen bilde die Grundlage für die Größe des Deutschen Reiches. Daher ist die Politik der Welsen auf das schärfste zu verurtheilen. Wir halten treu zu Preußen und zur Reichspolitik.

Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten.
Zunächst wurde über das Thema gesprochen:

„Der Mittelstand im Ringen um seine Existenz.“

Zunächst sprach zu diesem Gegenstand Hg. Dufche über die Lage der Landwirtschaft und führte aus: Weil die Fraktion der Deutschen Volkspartei die hohe Bedeutung der deutschen Landwirtschaft erkannte, hat sie bereits in der Nationalversammlung alles aufzuheben, sie im Interesse unseres ganzen deutschen Volkes zu fördern. Die Fraktion trat ein für freie Wirtschaft, beiseitigte mit an erster Stelle die Bewirtschaftung für Eier, des Fleisches, des Fuders und anderer Lebensmittel. Sie setzte dieses Bestreben im Reichstag mit Erfolg fort. Der Antrag, der bereits im Jahre 1921 vollständig freie Wirtschaft auch für das Getreide einführen wollte, hieß Dufche-Guno-Döblich. Die Notlage in der deutschen Landwirtschaft ist zurzeit eine große. Die Krise ist größer als die Agrarkrise um das Jahr 1850 und auch größer als die Krise in der Kaprizzeit, weil zu der übrigen Not eine nie dagewesene Kreditnot kommt. Die Deutsche Volkspartei ist ihren Traditionen entsprechend bereit, der Landwirtschaft zu geben, was nötig ist zur intensiven Bewirtschaftung des Grund und Bodens. Erforderlich ist die Hebung der Kreditnot. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtage hat sich bemüht, die Grundvermögenssteuer besonders für die mittlere und kleine Landwirtschaft erträglicher zu gestalten. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im neuen Reichstag wird große Aufgaben im Interesse der Landwirtschaft zu erfüllen haben. Sie wird es gern tun, weil sie weiß, daß, wenn sie den berechtigten Interessen der deutschen Landwirtschaft dient, sie damit dem deutschen Vaterlande dient.

Ueber den

Gewerblichen Mittelstand

erachtet Senator a. D. Benthien, M. d. R. Er
 hervor: Es gereicht mir zur Freude, feststellen zu
 können, daß die von der Deutschen Volkspartei erzie-
 bene Mittelstandspolitik für sich in Anspruch nehmen
 kann, daß besten Kräften hiezuwerts für die Erhaltung
 und Förderung des gewerblichen Mittelstandes einge-
 treten zu sein. Diesen Aufgaben weiter zu leben, ist ihr
 eine hohe Pflicht. Der gewerbliche Mittelstand (Hand-
 werker, Einzelkaufleute, Gewerbetreibende usw.) muß
 eben den wahren Freunde der Erhaltung der staatlichen
 Ordnung und gesunder innerer Volkswirtschaft als die
 Grundlage deutscher Erhaltung erscheinen. Dieser Stand
 ist die Keimzelle des Vernünftigen und Besonnenen,
 Pflichtbewußten und Folgerichtigen, und jede führende
 Schichtung, welche diesem Ideenkreise entspringt, wird
 den wirtschaftlich auf sich selbst gestellten Verhält-
 nissen besten Anerkennung finden. Unter der Nachkriegszeit
 von allen schaffenden und erwerbenden Ständen der
 gewerbliche Mittelstand am stärksten gelitten. Durch die
 sozialisierende Tendenz dieser Zeit, durch die von uns
 ökonomisch bekämpfte Abkehr von den Grundgesetzen der
 Wirtschaft und durch die damit in Verbindung stehende
 Entwertung unserer Währung ist eine Verarmung des
 gewerblich geschäftlichen gewerblichen Mittelstandes einge-
 treten, die inwischen in Ansehung der Geldwertung
 außerordentlich hervortrat. Kaufleute, Handwerker und alle
 wirtschaftlich unabhängigen Unternehmer werden im wesentlichen
 neu wieder anfangen müssen. Das sie das überhaupt
 können, danken sie der deutschen Volkspartei, welche die
 neue Grundlage schuf, auf der erbliche Arbeit wieder
 ihres Lobnes teilhaftig werden kann. Das Kabinett
 des Reichesmann hat die neue Währung geschaffen und damit
 die wirtschaftlich Selbständigen in unserem
 Lande überhaupt die Lebensnotwendigkeit wiedergewonnen.
 Gegenüber dieser Tatsache muß manche Kritik zurückge-
 wiesen werden, welche der gewerbliche Mittelstand an
 die Gesetzgebung und Verwaltung zu erheben berechtigt ist.
 Der Partei erwächst jedoch die Pflicht, nach Kräften
 dafür zu sorgen, daß die kommende Gesetzgebungsar-
 beit mit besonderer Fürsorge sich dem Wohle des gewerb-
 lichen Mittelstandes widmet, denn erst aus dem folgen-
 den Weiterarbeiten auf dem Gebiete der wirtschaft-
 lichen Gesunderung kann dem Mittelstande der Erfolg nach-
 kommen. Handwerk, Handel und Gewerbe müssen dafür auch
 einen hohen Aufwandsbeitrag zu bringen, ohne welche
 der dauernde Aufwärtsbewegung nicht möglich ist. Un-
 ter diesem Gesichtspunkt muß die neue Steuerpolitik in
 der Hinsicht undändern in erster Linie betrachtet werden,
 inwieweit allerdings auch Schonung der wirtschaftlich
 schwachen im gewerblichen Mittelstande besonders Rück-
 sicht zu nehmen ist.

Das Handwerk verlangt die Wiederbelebung der Wohnungswirtschaft und damit des Baugewerbes als eines maßgebenden Schlüsselgewerbes für die gesamte Wirtschaft des Reiches und der Länder. Unsere Partei durch Stellung eines entsprechenden Antrags im Reichstage entscheiden, daß sie dieser Forderung zum Erlöse nachgehen will. Notwendig ist die Flächengemachung im Kredit für das Baugewerbe. Die Regiebetriebe im Reich, Ländern und Gemeinden müssen abgebaut werden, soweit sie sich nicht als Monopölbetriebe (Eisenbahnen, Gas- und Wasserwerke) bewährt haben. Die Vergebung behördlicher Aufträge muß das Handwerk stärker berücksichtigt werden unter Benützung der in ihm eingerichteten regionalen Wirtschaftsstellen. Als Reichsrahmengesetz, das die Berufsvertretung für Handwerk und Gewerbe fixiert, bedarf der baldigen Verabschiedung, damit das Handwerk endlich ebenso wie andere große Berufsstände in der Vertretung aller Interessen von der beherrschenden Aufsicht unabhängig wird.

Alle Garantien für die Sicherung der Lehrlingsausbildung und der Meisterentwicklung sind dem Handwerk zu lassen. Alle zum gewerblichen Mittelstande gehörenden Verufe verlangen mit Recht eine vereinfachte Steuerleggebung.

Anzuerkennen ist die dem Einzelhandel zugewilligte Verminderung der Einkommensteuernauszahlungs-Quote. Vor einigen Tagen hat auch das Handwerk eine entsprechende Vergünstigung erhalten. Die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2½ Prozent muß auf ihre mittelstandsgefährdende Wirkung genau geprüft werden, weil der Großbetrieb durch Zusammenlegung verschiedener Produktionsstellen große Teile der Umsatzsteuer ersparen kann. Die Ablehnung des sozialistischen Antrages auf Umsatzsteuerbefreiung von Konsumvermitteln muß auch der D. V. vom gewerblichen Mittelstand hoch angerechnet werden, weil dadurch eine große Gefahr für ihn beseitigt wurde. Auch die grundsätzliche Freilassung des Existenzminimums des gewerblichen Unternehmers von der Gewerbesteuer und die geringere Staffelung der Steuer für wirtschaftlich Schwache ist eine Verbesserung des früheren Zustandes. Mit der Verminderung der Steuerlasten muß eine Verringerung der sozialpolitischen Auflagen Hand in Hand gehen. Besonders Gewicht ist auf die Erhaltung oder Neubildung von leistungsfähigen Innungen, Handwerker- oder Mittelstandsklassen zu legen. Angesichts des zunehmenden Warenangebots und des gewaltigen Konkurrenzkampfes sind Preisprüfstellen durchaus entbehrliche Einrichtungen. Auch der Preisstilllegungswang gibt zumeist Chikanen gegenüber Kleinhandel und Gewerbe anläßlich. Unsere Partei hat hiergegen Stellung genommen und besonders gegen die für Handel und Gewerbe bestehenden Ausnahmegerichte. Ich erinnere an den Antrag unserer Reichstagsfraktion. Ein Erfolg dieses Einsiedritens ist die vor kurzem erfolgte Aufhebung der Puchergerichte. Das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe hat sich bezüglich wichtiger Berufsfragen der Fürsorge der Deutschen Volkspartei erfreut. Die das Wirtegewerbe bedrohende Schankergewerbesteuer ist im Steueranschuß des Reichstags durch Antrag Deutschen Reichstages abgelehnt worden. Bei den Getränkesteuern gelang es den Anträgen der Deutschen Volkspartei, eine erhebliche Verminderung der von der Regierung geforderten Steuerquote zu erzielen. Die Belassung des Ausländerverkehres zugunsten der deutschen Hotelwirtschaft hat sich die Deutsche Volkspartei stark angelegen sein lassen. In enger Verbindung mit den Fragen des gewerblichen Mittelstandes steht die Wohnungspolitik. Hier war das Wirken der Deutschen Volkspartei darauf gerichtet, die Zwangswirtschaft auszuheben bezw. die Wege frei zu machen, auf denen die freie Wirtschaft im Wohnungs- und Baugewesen in möglichst kurzer Zeit wieder zu erreichen kann. Gesetze, welche diesem Ziel entgegenstrebten, wie das Reichsmietengesetz und das Gesetz über die Wohnungsausgabe, hat die D. V. abgelehnt. Im Mietenschutzgesetz, das nur als Übergang zur Wiederekehr der Rechte des Hausbesitzes anzu sehen ist, sind die wichtigsten Verbesserungen des Entwurfes den Anträgen der Deutschen Volkspartei ganz oder anteilmäßig zu verbanken. In der Überzeugung von der Unentbehrlichkeit der guten Dienste des deutschen Volkes muß und wird die D. V. sich stets mit besonderer Sorgfalt den Fragen des mittelständigen Gewerbes widmen. (Beifall.)

Gewerkschaftsvorsitzender **T h i e l** sprach alsdann über die

Arbeitnehmer in der deutschen Wirtschaft.

Ich stehe unter dem Eindruck, daß die tatsächlichen Lebensmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft angesichts der durch den Krieg, die Revolution, die Erfüllungspolitik, die infolge der Inflation herbeigeführte Schwächung und der durch den Versailler Vertrag hervorgerufenen Wirkungen allgemein noch viel zu günstig beurteilt werden. Sie fürchte daher, daß bitterste Enttäuschungen zweiten Kreises unseres Volkes, die darauf nicht hinreihen geküßelt sind — und zwar nicht nur den Arbeitnehmern — nicht erspart bleiben werden. Angesichts solcher Aussichten müssen die einflussreichsten Persönlichkeiten in Politik und Wirtschaft alles daransetzen, um rechtzeitig dafür zu sorgen, daß auf ganz neuen Grundlagen ein besseres Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zustande kommt, und daß eine Sozialpolitik getrieben wird, die unter Vermeidung untragbarer Lasten für die Wirtschaft und den Staat die Arbeitsfreude der großen Massen und die Leistungsfähigkeit der deutschen Gütererzeugung in Qualität und Quantität hebt.

Unter Hinweis auf das interessante, dem Parteitag von dem Berichterstatter vorgelegte Zahlenmaterial zeigt auch der Redner, welch bittere Not heute in weitesten Kreisen unseres Volkes herrscht. „Das Elend in unzähligen Arbeiterfamilien, insbesondere in kinderreichen und dort, wo Krankheiten ausbrechen und in denen Arbeitslosigkeit plagt, ist himmelschreiend!“ Aus den Gesamterhältnissen sucht der Redner dann die Nervosität, die Verzweiflung und den Fanatismus zu erklären, der heute die Kämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitsehrlichkeit durchzieht, wovon auch das öffentliche politische Leben so verhängnisvoll beeinflusst und die Massen zu den Extremen hingetrieben werden. Nun stehen weitere bedeutende Mietpreiserhöhungen bevor, durch die auf 52 bis 56 v. H. der Vorkriegsmieten gelangen. Es ist nicht, dafür einen Ausgleich zu finden, dann befürchtet der Redner starke Explosionen.

Angeichts der geschilderten Lage bebauert und betrübt die Vortragende entschieden das Verdrüßliche der Arbeitnehmerorganisationen von der Arbeitsgemeinschaft. Aber ebenso nachdrücklich hebt er die Fehler herbeiziehenden Appell an Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, den großen Arbeitsgemeinschaftsgedanken zu fördern und

Ein Nachwort zum Hitler-Prozeß

Nach wochenlangen Verhandlungen, nach zahlreichen Zeugenvernehmungen ist jetzt das Gerichtsverfahren gegen Hitler und seinen Anhang zu Ende gegangen. Bayerische Einflüsse und Stimmungen haben von Anfang an dem ganzen Prozeß ihren Stempel aufgedrückt, sie allein machen es erklärlich, daß so mancher Zwischenfall im Laufe der Verhandlungen von sich reden machte. Viel ist über den Prozeß geschrieben worden, wobei oft die sachliche Beurteilung bewußt oder unbewußt zu kurz kam. Es ist ja schon immer so bei den großen politischen Prozeßen gewesen, und wir haben es bei uns in Deutschland erst noch beim Rapp-Butsch feststellen können. Aber was war denn letzten Endes die Ursache des Rapp- und des Hitler-Butsches, die zeitlich über 3½ Jahre auseinander liegen? Es war doch im wesentlichen das Gefühl, daß am 9. November 1918 das deutsche Volk gegenwärtig einer kleinen, aber entschlossenen Minderheit vergewaltigt worden war, und es war weiter, die in weiten Kreisen des Volkes geteilte Ansicht, daß das November-Unrecht für uns zum Ausgangspunkt eines innen- und außenpolitischen Niedergangs geworden ist. Daher der Drang, die Novemberereignisse durch einen neuen Umsturz umgekehrt zu machen, an die Stelle eines Gewalttätigen einen anderen zu setzen, unbekümmert darum, daß sich das deutsche Volk inzwischen eine Verfassung gegeben und so eine neue Ordnung der Dinge an die Stelle der durch die Umwälzung emporgetragenen Diktaturgewalt gesetzt hatte. Der Rat der Volksbeauftragten war durch eine verfassungsmäßige Reichsregierung ersetzt worden. Aber es war als Nachwirkung der diktatorischen Befugnisse und auch aus Furcht vor den „revolutionären Massen“ ein ausgedehnter Zinzkurs, der gesteuert wurde und der sich nur wenig darum scherte, daß wir bei den Wahlen zur Nationalversammlung doch eine bürgerliche Mehrheit bekommen hätten. Noch viel schlimmer als im Reich war es in Braunschweig, Sachsen und Thüringen bestellt, wo unter dem Deckmantel einer angeblich demokratischen, in Wirklichkeit jedoch diktatorisch gehandhabten Landesverfassung die Zinke foglich ein rücksichtsloses Parteiregiment einrichtete und sich so gut wie möglich häuslich überließ, obwohl sich bald die ersten Anzeichen dafür zeigten, daß schon die nächsten Wahlen eine wesentliche Verbesserung nach rechts bringen würden. Jede Nachwahl hat das inzwischen bestätigt und es hat sich jetzt mit besonderer Schärfe bei den Landtagswahlen in Thüringen und Mecklenburg gezeigt, wo man mit dem Zinzkurs inzwischen etwas aufgeräumt hat.

Die man auch den Verlauf des Rapp- und Hitler-
busses betrachten mag, man muß doch nach allem Ge-
hehenen zum Schlusse kommen, daß es nicht Mächte
waren, die Hitler und seine Leute gleich dem Ge-
nerallandwirtschaftsdirektor Dr. Rapp zu einem bewaffneten
Vorgehen bewogen, sondern offenbar lauterer Beweg-
gründe, der Wunsch, das deutsche Volk wieder aufwärts
zu führen, ihr Handeln bestimmten. Aber während beim
eiziger Rapp-Prozess die Anklagevertretung sich unter
dem Druck der Berliner Stellen ängstlich bemühte,
Rapps Tat entschuldigende Worte nur ja zu vermelden
und der Empfindlichkeit der Novembermänner nicht nahe
zu treten, hat die Münchener Staatsanwaltschaft das
und gleich von Anfang an beim richtigen Namen ge-
nannt. Sie konnte ja das Vorgehen des Hitlerleute ganz
aus dem bayerischen Selbstzweifel heraus betrachten, sie
brauchte aus Rücksicht auf Berlin kein Wort von den
Lund zu nehmen und hat auch die Novembermänner
nichtig geschont. Sicherlich hätte man sich auf ganz an-
dere Strafanträge gefaßt haben müssen, wäre ein außer-
halb Bayerns liegendes Gericht der Schauplatz der Ver-
handlung gewesen. In München hat sich der Erste
Staatsanwalt Stenglein nicht gescheut, die November-
ereignisse als Verbrechen des Hochverrats zu bezeichnen.
Die Weimarer Verfassung", so hat aber andererseits,
Stenglein in München erklärt, "bildet die Grund-
lage des Reiches. Die Gegnerschaft gegen die Verfas-
ung, mag sie auch aus nationalen Gründen berech-
tigt erscheinen, darf niemals dazu führen, daß versucht
wird, sich mit Gewalt zu ändern oder zu beseitigen."
Und darin liegt unseres Erachtens der Fehler, der so-
wohl von Hitler wie von Rapp begangen worden ist.
Beiden war vernunftgemäße Überlegung, eine rein
technische Wägung der Tatsachen der Ansicht gewichen,
daß nur durch einen Gewaltstreich dem Volke zu helfen
kam. Nicht Umsturz des Bestehenden, sondern Entwick-
lung und Fortentwicklung aus gegebenen Möglichkeiten
war ihm aus vaterländischem Interesse das Gebot der
Tugend, und wenn auch in München die Dinge so
waren, daß dort Rahr, Dessoir und Seiger mit dem Ge-
denken einer Reichsdiktatur umgingen oder auch nur
versuchten, so bleiben doch die Münchener Novemberereig-
nisse von 1923 ein Mittel oder auch nur ein Versuch,
dem man nicht greifen durfte. Sicherlich hätten sich
einigen anfänglichen Gelingen des Pusses die ansehn-
lichen Folgen nicht ablesen lassen. Daß Rahr und

Feierstunden

zuquern und er atmete rasch. . . „Das ist
ja ein kleiner Fehler“, sagte mein Vater, be-
vor die Schuld mit Verdonnet bezieht, und er
fügte ihm mit der Handbewegung, über das Ge-
schäft zu bekommen oben nicht? . . .
„Verdonnet würde nicht, er würde sich nicht.
Er gehörte nicht. . .“ er hat in einem
fremden Hause, bei einem fremden Herrn,

Das Muschangeland

der Vermögten zu zahlen, in der Hauptstadt
Erlaubnis zu geben.

Es wird berichtet, zu der überausgroßen
Ebenschnittigkeit, die das Land bietet,
Biedung ist für jeden Grund eine außer
ordentliche Wohlthatigkeit, Geld fließt in Menge
in die Städte. Der folgende Mann der
Güter.

lungswiese in der ganzen Verhandlung keine rühmliche Rolle gespielt haben, ist bekannt. Vermutlich wird aber bei dem gegen sie eingeleiteten Ermittlungsverfahren kaum etwas herauskommen.

Morgen am 1. April, dem Geburtstag unseres Reichskanzlers, soll das Urteil verkündet werden, das sicherlich weit über die Grenzen Bayerns und des Reiches hinaus Aufsehen erregen wird. Wir wollen keine Prophezeien sein oder darüber Betrachtungen anstellen, welches Strafmaß oder ob überhaupt eine Bestrafung anständig sei. Das müssen wir dem Münchener Gericht überlassen, aber an einem möchten wir, bevor die Urteile über diesen Prozess geschlossen werden, erinnern: an die Schlussworte der Angeklagten, von denen wir am Samstag Abendberichts Ausführungen in großen Umrisen veröffentlichten. Gerade gegen diesen hervorragenden Führer sind anlässlich seiner Teilnahme am Putzstreik gerichtete worden. Nicht nur die Linke machte gegen ihn Front, sondern auch dem Zentrum gingen seine Äußerungen über den Ultramontanismus — er hatte aber dabei ausdrücklich bemerkt, daß er die katholische Religion als solche sehr achte — wider den Strich. Jetzt haben seine Ausführungen noch einmal in seine Sicherheit guten, wenn auch in ihrem Ergebnis nicht immer das Richtige treffenden Absichten hineingelegt. Deutschland wird den Hitler-Prozess und die gerichtlichen Nachspiele, die sich an ihn knüpfen werden, seiner Geschichte auf alle Fälle nicht als ein Ruhmesblatt einverleiben können.

(Fortsetzung vom Parteitag.)

gen, an die Regierung und den Reichstag, bis zu der Bewährung eines solchen privaten Schlichtungsversuchs am staatlichen Schlichtungsweien nicht zu rütteln, das waren die befallig angenommenen Folgerungen aus der Betrachtung dieser Dinge.

Den Höhepunkt des Vortrages bildete jedoch die Behandlung der geistigen Lage der Arbeiter. Er hob hervor, daß die geistige Lage der Arbeiter, aber ihre Arbeit nicht mehr als Lebensfreude empfanden, sondern sie als Fron, als Mittel zum Fortschritt betrachten. Wer aber als Arbeiter nicht mehr in der Welt selbst seine Lebensfreude findet, für den bedeutet die Verkürzung der Arbeitszeit und die Lohnfrage schließlich ganz etwas anderes, als für den, bei dem Lebensfreude und Berufsarbeit miteinander verbunden sind. Anlässlich der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die einer Befriedigung der so eingetragenen Arbeiter aufzukommen entgegenstehen werden, erhebt sich gerade in der jetzigen Zeit mit elementarer Macht die Frage, was geschehen kann, um die Arbeit der Fabrikarbeiter wieder zu einer größeren Quelle der Lebensfreude zu machen. Der Sozialisierungsrummel ist ebenfalls unter ständiger Mitwirkung der Deutschen Volkspartei abgeklungen worden. Nun aber gilt es, den Arbeitnehmern, die in der Bekämpfung der Sozialisierungspläne der Deutschen Volkspartei gesiegt sind, positive Beweise dafür zu geben, daß die Partei keineswegs die tiefe Sehnsucht der großen Massen übersteht. Im alten Reichsgebiet stieg die Zahl der reinen Lohnarbeiter in Bergbau und Industrie von 1882 bis 1924 von 4 000 000 auf 10 000 000. In demselben Maße nahmen die selbständigen Gewerbetreibenden ab. Die Verfestigung der Betriebe ist in rapidem Maße gewachsen. Die Zahl der Betriebsangehörigen stieg von 5486 Ende 1918 auf 15 035 im Oktober 1923 (letztere innerhalb des verfallenen Reichsgebietes). Wieviel persönliche Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter werden durch diese Entwicklung geschnitten worden sein? Unsere Entwicklung drängt gewaltig dahin, die sich daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen!

Nur über den sozialen Frieden geht der Weg zur Freiheit! Hier liegen auch die großen Aufgaben des deutschen Volkes an der Lösung der brennenden Kulturfragen unseres Zeitalters! Alle, die zu handeln berufen sind, insbesondere alle die wertvollen Kräfte, die in der DVP in der politischen Gemeinschaftsarbeit stehen, ermahne ich in dieser Stunde: Weht aus! Weht! (Beifall.)

Eingegangen ist inzwischen eine Entschließung Morath. In ihr betont sich der Parteitag von neuem zu der ungeschwächten Erhaltung des Reichs als dem ersten Ziel, er fordert die Wiederherstellung der durch die Personalabbauverordnung übergehenden aufgehobenen Beamtenrechte, eine auskömmliche Befolgung sowie ein einheitliches neues Beamtenrecht.

Zur Arbeitsmerkmale ist gleichfalls eine Entschließung eingebracht worden. In ihr tritt der Parteitag aufs neue für die auf dem Parteitag, von 1920 aufgestellten Richtlinien für die Sozialpolitik ein und billigt die von dem heutigen Redner über Arbeitsmerkmale vertretenen wirtschaftlichen Forderungen.

Die jüngste Rummelt.

Roman von Friedel Wenzel.

(Nachdruck verboten.)

Die Villa, die Fehr-Dür mit Galtzof bezogen hatte, gehörte Professor Detering, dem Vater, von dem das Rummelt'sche Kinderbühnenstümmchen stammte. Er wollte schon seit längerer Zeit in Norwegen. Frau Rummelt war eine ungemein Eusef gefaselt und hatte bei dem alten Bekannten angefragt, ob er Lust hätte, seine Villa zu vermieten. Da Meier und Preis ihm zusagten, hatte Detering sein Haus für drei Monate zur Verfügung gestellt. So kam Fehr-Dür in ein mit einem sehr persönlichen Geschmack eingerichtetes Künstlerheim.

Die Haushälterin Deterings nahm sich mit gütiger Freundlichkeit der beiden Herren an. Es war das erstemal, daß Fremde in den Räumen ihres Herrn wohnen sollten — nun sie sich mit diesem Gedanken abgefunden hatte, fühlte sie ihren Stolz daran, es den beiden Gästen bequem zu machen.

Die Hände auf dem Rücken schritt oben in Deterings großem Atelier Fehr-Dür auf und ab. Etwas nervös. Er konnte sich nicht in die Unmöglichkeit finden, er vermisse seine Arbeit. Unlustig blieb er vor den Gemälden stehen, die die Hände schwebten, gelang sich zur Prüfung, zum Genuss — aber bald wandte er sich ab. Was gingen ihn diese fremden Frauen an? Und sie hatten auch alle so ein überlegenes Bächeln. Das störte ihn. Er trat ans Fenster. Der Blick auf den Norwegern war schon. Die Kuppel der griechischen Kapelle lugte zwischen den Bäumen hervor. Ueberhaupt diese Wälder, das mußte im Frühling etwas Köstliches sein. Im Mai, hatte Fehr-Dür gesagt, sei es besonders schön in Wiesbaden. Da gab es die Festschiffe, und der Kaiser kam, und sie ritten bei dem Koro mit. Wie sie wohl zu Pferde ausfiel? Galtzof hatte auf seinen Wunsch schon mit dem Reitbahnbesitzer in der Kuisenstraße gesprochen. Ein paar mal wollte er noch in der Galtzof zu kommen, um erst wieder leblich in Übung und wie gestern auf dem Eis. Verstand er denn aber auch gar nichts, womit man zu einem jungen Ding ein hübsches

Ueber die

Sage der Beamtenschaft

sprach Reichstagsabgeordneter Morath Morath-Berlin. Er führte aus: Der Sozialismus bemüht sich seit Jahren, den Beamten Karzuzumachen, daß sie schlechtweg Arbeiter seien, wie die freien Arbeiter auch, und zum Proletariat gehören. Er hat damit wenig Erfolg gehabt. Dagegen weicht sich das gesunde Empfinden fort der gesamten Beamenschaft. Man will nichts Respekt sein als der Arbeiter, man ist sich aber dessen bewusst, daß man — und nicht allein in rechtlicher Beziehung — etwas anderes ist. Es gibt keine Partei in Deutschland, die mehr davon überzeugt wäre als die schaffische und rechtliche Befestigung des Berufsbeamten verlangen. In der Arbeit für die Aufgaben haben wir uns von keiner Partei überlassen lassen und werden uns auch nicht überlassen lassen. Immer wieder hören wir den Vorwurf, daß die Volkspartei hinter den Forderungen auf Privatisierung der Verkehrsanstalten stehe. Es gilt heute noch und wird immer gelten, was Stresemann unter höchstem Beifall auf unserem letzten Parteitag ausführte: Eisenbahnen und Post dürfen nicht in die Hände des Privatkapitals fallen.

Noch einmal sei es gesagt: Der Beamtenschaft gehen im Ringen um ihre Existenz alle Kräfte der Deutschen Volkspartei; nicht nur die Beamten in der Partei stehen in diesem Kampf ihnen zur Seite, sondern die Vertreter aller Berufsstände. Rängig haben sie alle, es seien Erzeuger oder Verbraucher, erkannt, daß das, was man gemeinhin mit Beamtenfragen bezeichnet, Fragen sind, die das ganze deutsche Volk angehen, an deren Lösung alle Berufsstände in Stadt und Land beteiligt sind. (Beifall.)

Ueber den

geistigen Mittelstand

sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Everling. Er hob hervor: In der Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstandes die Voraussetzung eines gesunden Staatswesens, so gilt dies besonders für den gefährdeten geistigen Mittelstand, weil ihm eine große soziale Bedeutung zukommt, und weil heute der Staat durch geistige Kräfte ersehen muß, was er an pöblicher Macht verloren hat. Der Wert der geistigen Schaffenden fällt nicht immer sichtbar in die Augen, und doch sollte jedermann die Bedeutung der geistigen Kräfte für den Staat bedenken. Über diese Geisteskräfte und ihre Träger haben wir die Linie der geistigen Mittelkraft, die freien geistigen Kräfte, die Ärzte, Anwälte, Schriftsteller, Techniker, Künstler betroffen. Es ist eine Lebensfrage für den geistigen Mittelstand, ob es gelingt, die Bahn für eine freiwillig geleistete fruchtbare Arbeitsleistung aller Berufsstände freizumachen. Dabei wird der geistige Mittelstand sich selbst sagen, daß geistige Führung von ihm selbst Schlichtung fordert. Aber es muß noch hinzukommen: Regierungen und Parlamente dürfen keine Gesetze und Verordnungen mehr hinausgeben lassen, ohne zu prüfen, wie sie auf die notwendige geistige Mittelkraft wirken. Das ist unter dem Zwang der Verhältnisse nicht immer geschehen. Der geistige Mittelstand hat die Aufgabe, engere Fühlung mit den anderen Gruppen der deutschen Mittelkraft zu nehmen und die gemeinsamen Aufgaben und Ziele festzulegen zu unterstützen, und wenn dann diese zusammengefaßte Mittelkraft die Brücke schlägt zu den Arbeitgebern der Hand, dann kann auf diesem lebensvollen Wege vielleicht besser als auf den tatsächlichen Pfaden der parlamentarischen Parteifaktionen eine Volksgemeinschaft geschaffen werden, die freudige Arbeitsleistung bietet und unter verarmten und schmachtend mitleidigen Volk einem neuen leichten Tag entgegenführt. (Beifall.)

Dem Parteitag wurden noch zwei Entschließungen vorgelegt. Die eine forderte sich für eine ungeschwächte und ungetrübte Produktion aus und tritt besonders für die technische Notwendigkeit ein. Die zweite verlangt politische Aufklärungsarbeit unter den deutschen Hochschülern und Unterstützung aller Bestrebungen zur Erhaltung einer Organisation, die die Erhaltung deutschen Wesens unter den Akademikern sichert.

Dr. Düringer sprach über den

Schutz des Sparsers:

Der Plan des Finanzministeriums, die Aufwertung der Hypotheken zu verbieten, entsetzte eine solche Empörung, daß ein anderer beschritten und der verarmte Versuch gemacht wurde, zwar an der ursprünglichen Absichtigen Entziehung der Hypothekengläubiger im wesentlichen festzuhalten, aber sie mit den Grundbesitzern des Reichsgebietes (sogar in Einzahl) zu bringen. Das Resultat dieses ungeschickten Versuches ist die dritte Steuernotverordnung. Diese Verordnung wird in breiten Schichten des Volkes Tod und Verzweiflung bringen. Gerade die solidesten Kreise, die Sparspar und Kleinrentner, sehen sich ihrer letzten Hoffnung beraubt. Die dritte Steuernotverordnung ist nach meiner Überzeugung verfassungswidrig. Wenn ein Senat des Reichsgerichts anders entschieden hat, so ist damit noch

nicht das letzte Wort gesprochen. Aufgabe des neuen Reichstages wird es sein, vor allen Dingen diese tief in das Verfassungsleben, des Rechts- und Wirtschaftslebens eingreifende Materie neu nach den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit zu regeln. Möge unsere Partei als die Partei des Bürgerrechts, als die Partei des breiten Mittelstandes dabei die Führung übernehmen. Möge sie sich wieder als eine wirklich staatsbürgerliche Partei bewähren, die angesichts der Not des Vaterlandes zwar zu opfern bereit ist, aber nicht einseitig die Nerven und Selbstheiten ausbeutet und entzweit, sondern die notwendigen Opfer gleichmäßig und gerecht verteilt. (Beifall.)

Ueber den

Schutz des Kleinrentners

sprach Frau Dr. Maß. Sie erklärte: Von allen Freilen des Mittelstandes hat der deutsche Kleinrentner am meisten Einbuße in der Gestaltung seiner wirtschaftlichen Lage erfahren. Die Maßnahmen des Reiches zum Schutze des Rentners haben leider erst spät angelegt. In der Durchführung, insbesondere in der Gestaltung des Kleinrentnerfürsorgegesetzes vom Februar 1922 hat die Deutsche Volkspartei wertvolle Hilfsarbeit geleistet für die Gestaltung der Fürsorge stellt sich als besonders wichtig die Bestimmung heraus, wonach die Fürsorge für die Kleinrentner sich nach Art und Umfang weil dadurch eine bestimmte Höhe der Rente gewährleistet ist. Als eine Gruppe des Mittelstandes hat der Kleinrentner das besondere Interesse der Deutschen Volkspartei, die stets den verfassungsmäßigen rechtlichen und moralischen Anspruch des Rentners verfochten hat. (Beifall.)

Mit dem Vortrage der Frau Dr. Maß schloß die Reihe der Referate und es erfolgte eine allgemeine Aussprache über die Vorträge, die sich sehr fruchtbar gestaltete.

Sämtliche Entschließungen wurden grundsätzlich angenommen und zur Durcharbeitung dem Parteivorstande überwiesen, darunter noch folgende:

1. Der Parteitag der D. V. P. tief durchdrungen von der Not der deutschen Kulturarbeit, erkläre im Anbetracht der Ausfühungen von Dr. Everling eine besonders wichtige Aufgabe der D. V. P. darin, der Verelendung des gefährdeten geistigen Mittelstandes mit allen Mitteln, namentlich durch pädagogische Behandlung, entgegenzuwirken. 2. Der Parteitag erkennt das Recht der Kleinrentner auf staatliche Hilfe an; der Rentner hat nach einem Leben voll schaffender Arbeit Anspruch auf einen gesicherten Lebensabend und auf Entschädigung für sein ohne eigene Schuld verlorenes Eigentum. Der Parteitag fordert im Anschluß an die Ausführungen der Frau Dr. Maß auch in der Ausführung der Verordnungen, der die Fürsorgepflicht einen Schutz des Kleinrentners, der ihn davor bewahrt, der Armenfürsorge anheimzufallen und der dem besonderen wirtschaftlichen Belangen des Kleinrentners Rechnung trägt. Insbesondere ist die Durchführung des Kleinrentnerfürsorgegesetzes und die Mitwirkung von Personen aus dem Kleinrentnerstande auch in Zukunft sicherzustellen. Arbeitspflicht und Erbschaftspflicht sind für den Kleinrentner abzulehnen.

Darauf werden die Verhandlungen auf Sonntag vormittag verlegt.

Volksparteilicher Vertretertag für

Hannover.

Die Parteitag der D. V. P. fand ein Vertretertag des Kreisverbandes Hannover statt. Er beschloß einstimmig eine Entschließung, durch die auf dem in Hannover stattfindenden Parteitag der Deutschen Volkspartei gefordert werden soll, daß der Beamtenabbau im Reich und in den Ländern sofort gestoppt wird und daß die bisher ergangenen Abbaubestimmungen nachgeprüft und abgeändert werden. Bei Aufstellung der Kandidatenliste wurde Abgeordneter Bechtel wiederum einstimmig als Spitzenkandidat gewählt.

Eine Wendepartei.

Die Parteitag der D. V. P. hat gemeldet, daß sich in den wendischen Sprachgebiet Wenden die schon früher einmal durchgefallene Lausitzer Volkspartei gebildet, um eine Liste für die Reichstagswahl aufzustellen.

Minister Hamm über die Wirtschaftslage.

Die Parteitag der D. V. P. Am Zentralverband des deutschen Großhandels, Gruppe Bayern, sprach Reichswirtschaftsminister Hamm über die Wirtschaftslage. Es müsse alles darauf eingeleitet werden, die schwere Krise der Gewerbe entgegenzuführen. Wir stehen darin auch von außenpolitischen Ereignissen abhängig. Unsere Vertreter in Paris ringen um den ungeschwächten Weltand

der Oberst konnte sich von der Jugend nicht trennen und wäre sicher tieftraurig gewesen, wenn Frau Rummelt auf dem Spiel bestanden hätte. Frau Holte zwar ihr drohendes Kessmal das Schachbrett und stellte in ihr gewöhnlich die Verpackung auf, daß Onkel Otto über der Oberst lehrte dann immer geistlich ab. Später, als bante die, bu bist so aufmerksamer. Dabei blieb es meist. Und Frau machte ihre kleine Spitzbüberei wieder gut, indem sie Onkel Otto einen Fuß gab. Das war für den alten Herrn jedesmal eine schmerzliche Freude, die er um alles in der Welt nicht hätte missen mögen und die ihn doch zugleich demütigend an seine sechzig Jahre mahnte.

Barbara begrüßte Fehr-Dür in ihrer zurückhaltenden Liebenswürdigkeit. Es war gerade im Begriff, ins Schimmer zu gehen, als er durch die Glastür eintrat. Frau Holte ihm kameradschaftlich zu, ohne sich in ihrer neu ausgeübten Rolle stören zu lassen. Sie hob den zierlichen Teapogen vor sich her, und ahmte mit ihrer frohlichen gebämpften Stimme einen Bahnhofskellner nach: „Frühge Brötchen, Obst, Weiseltürreere!“

Wie ihm bei der Begegnung gleich das Herz klopfte vor freudiger Erregung. Und nachher, er fühlte, daß er rot wurde: immer diese bummelnden, verärrterische Plutwelle, dachte er ärgert und beugte sich über Frau Rummelt's Hand.

Oberst Bäder beobachtete Fehr-Dür höchlich gespannt, in seinen Augen lag lebhaftes Interesse für den Träger des großen Namens. Er war abhängig von dem ersten Eindruck, den ein Mensch auf ihn machte. Fehr-Dür hatte in seinem Bild etwas Offenes und Lauteres; das gefiel dem alten Herrn. Und als er nun ein kleines Kreuzfeuer von Fragen beschied und verbindlich beantwortete, war der Oberst befreit. Er hatte natürlich gleich gemeinsame Bekannte aufgeführt.

Wieder öffnete sich die Glastür; Galtzof trat mit Will und Henner ein. Er hatte die beiden Schwäger untergebracht und grüßte, sich leicht verneigend, nach allen Seiten. „Ich habe unsere Jungen gerade auf der Treppe erwisch, ich beantrage eine Tasse Tee und viel Kuchen für die Jungen.“ Frau Rummelt wieder ihren Ruf an: „Frühge Brötchen, Obst, Weiseltürreere!“

Bayrische Mittelpartei und der Marsch nach Berlin.

Die Parteitag der D. V. P. München, 29. März. Der Vorsitzende der Bayerischen Mittelpartei, Hg. Dr. Hilbert, nimmt zu den Ausführungen des Reichsministers Rober im Hiltersprock Stellung und erhebt scharfsten Widerspruch gegen die Behauptung: er habe den Marsch nach Berlin gebilligt und der bayerische Justizminister habe diesen Aufruf gebilligt. In seiner Rede am 3. November habe er gewiß zur Tat aufgerufen, aber er sei kein so armfertiger Politiker, daß er zur Erreichung seines höchsten Zieles nur ein einziges Mittel, die Gewalt, anwenden würde. Was er unter der „Tat“ verstanden habe, sei die Nationalbewegung von Bayern aus nach dem Norden überbringen zu lassen; nicht ein Gewaltmarsch nach Berlin, sondern die Errichtung der nationalen Diktatur im Sinne einer mit ausreichenden Vollmachten versehenen Direktorialregierung im Rahmen des Artikels 48. Von dieser Regelung habe er auch eine dauernde Lösung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich erhofft.

Die bayerischen Landtagswahlen auch am 4. Mai.

Die Parteitag der D. V. P. Ludwigshafen, 29. März. Wie die neue bayerische Landeszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht es nunmehr endgültig fest, daß die Wahlen zum bayerischen Landtag in der Pfalz gemeinsam mit den Reichstagswahlen, also am 4. Mai, stattfinden werden.

Aufhebung der bayerischen Volksgerichte.

Die Parteitag der D. V. P. München, 29. März. Das bayerische Justizministerium wird heute eine Bekanntmachung über die Aufhebung der bayerischen Volksgerichte erlassen, in der eine Frist für die Uebergangsbestimmungen festgelegt ist. Mit der Aufhebung der Volksgerichte wird auch die Todesstrafe durch Erhängen beseitigt, an deren Stelle wieder die Hinrichtung durch Galgen tritt.

Das Verfahren gegen die Organisation Konul.

Die Parteitag der D. V. P. Berlin, 29. März. Zu der Pressenotung, daß gegen die Organisation C im April vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden soll, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß das Verfahren bei der Reichsstaatsanwaltschaft seinem Ende entgegengeht. Beim Staatsgerichtshof ist jedoch die Sache noch nicht eingegangen, sodaß an eine Verhandlung im April noch nicht zu denken ist.

Ohrfeigen im Schweriner Landtag.

Die Parteitag der D. V. P. Schwerin, 28. März. (Voss. Ztg.) Im medienburchigen Landtag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem früheren Landwirtschaftsminister Ester und dem deutschnationalen Chefredakteur Söffing, in dessen Verlauf Ester seinem Gegner einige Ohrfeigen versetzte. Die Angelegenheit, die inzwischen den Ehrentat befristigt, hatte eine fälschliche Auseinandersetzung zwischen Ester und den Deutschnationalen zur Folge. Ester ist der einzige Abgeordnete der Volkspartei im Landtag. Der Austritt ist zurückzuführen auf Angriffe, die seit langem von den deutschnationalen Blättern unter Führung Söffings gegen den ehemaligen Minister Ester in Bewegung gesetzt wurden.

Zum Regierungswechsel in Frankreich.

Der Kurs der neuen französischen Regierung.

Die Parteitag der D. V. P. Paris, 29. März. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hat ein Minister der neuen Regierung, der bei ihrem Zustandekommen eine hervorragende Rolle spielte (es dürfte sich hier um Maginot handeln), einige Angaben über die Tendenzen der neuen Regierung gemacht. Der Minister verweist auf den Umstand, daß Selbes das Parteifeste des Innern übernommen habe, um hervorzuheben, daß die Wehrheitspartei über die Haltung der neuen Regierung beruhigt sein dürfte. Was die Persönlichkeiten des Kabinetts angeht, so stelle er als hervorragendes Mitglied der Entente republiane den Zusammenhang zwischen Regierung und Wehrheitspartei her. Auf die Frage des Mitarbeiters, ob Louchet, der das Parteifeste des Handels übernommen hat, künftig die Wehrbestimmungen mit den deutschen Industrievertretern leiten werde, antwortete Maginot: Keineswegs. Was die Münchverträge angeht, so werden wie bisher der Kriegsminister und der Minister für öffentliche Arbeiten alle damit zusammenhängenden Fragen, auch diejenigen, die sich sonst auf das Ruheproblem und Abmachungen mit den Industrievertretern

Euse und wählte die Brüder zu sich, nachdem die beiden mit ihrer Begrüßung zu Ende gekommen waren. Galtzof hatte sich neben den Oberst gesetzt und fragte, ob er schon gehört habe, daß Klamuth, der Wodenheimer Sohn plötzlich seinen Abschied eingereicht habe. Das überraschte den alten Herrn, und nun wurden Vermutungen aufgestellt, warum der ausgezeichnete Soldat wohl — und ob Schuld — oder vielleicht eine schöne Frau —

In einer Rundung, die von Meereshängen gebildet wurde, unterhielten sich Fehr-Dür, Frau und die Jungen. „Ich fürchte schon, Sie hätten sich den Fuß ernstlich verletzt, gnädiges Fräulein“, sagte Fehr-Dür. Er sah vorübergebeugt auf einem roten japanischen Lackstuhl und hielt eine Tschale zwischen den Händen.

Fra schüttelte den Kopf. „Sie dachten natürlich gleich an Gipsverband und solche erfreulichen Sportunterbrechungen — nein, nein — blühen abgeschafft. Und wie ist Ihnen die Lauferei bekommen?“

Er stellte seine Tasse auf ein Taburet. „Danke, ich habe noch immer Muskelschmerzen. Es ist gar nicht so einfach, Frieren zu genießen.“

Muskelschmerz ist infam.“ Rummelt Henner bei und griff in den silbernen Kuchenteller, „und Frieren sind für schwache Fräulein eingerichtet.“

Fehr-Dür freute sich mit den frischen Jungen nach an. Henner hatte fast die gleichen Augen wie Frau. Es war eine Freude, ihn zu beobachten. Wie diese Augen flug ausliefen und aufmerksam den Sprecher anschauten. Im Hintergrund erfuhr Fehr-Dür, daß Henner sich in seinen Aufstellungen mit allerlei technischen Verbesserungen und Erfindungen beschäftigte. Eine vorläufige Ausnutzung sei verwerder Kräfte war sein Zukunftstraum. Selnes Trautens mußte es doch möglich sein, die auf elektrische, motorische oder mechanische Weise erzeugte Umbrüchgeschwindigkeit von Achsen, Wellen und Rädern wiederum zu verwenden, um neue Kräfte für neue Zwecke zu binden. Er hatte auch schon Zeichnungen und Modelle gemacht, die Sache mußte doch zu „belcheln“ sein. Und dann entwickelte er seine Pläne mit Feuerwerk und dem Glauwen des Erfinders.

(Fortsetzung folgt.)

Duisburger

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Der Vorsitzende der Duisburger Volkspartei, Hg. Dr. Hilbert, nimmt zu den Ausführungen des Reichsministers Rober im Hiltersprock Stellung und erhebt scharfsten Widerspruch gegen die Behauptung: er habe den Marsch nach Berlin gebilligt und der bayerische Justizminister habe diesen Aufruf gebilligt. In seiner Rede am 3. November habe er gewiß zur Tat aufgerufen, aber er sei kein so armfertiger Politiker, daß er zur Erreichung seines höchsten Zieles nur ein einziges Mittel, die Gewalt, anwenden würde. Was er unter der „Tat“ verstanden habe, sei die Nationalbewegung von Bayern aus nach dem Norden überbringen zu lassen; nicht ein Gewaltmarsch nach Berlin, sondern die Errichtung der nationalen Diktatur im Sinne einer mit ausreichenden Vollmachten versehenen Direktorialregierung im Rahmen des Artikels 48. Von dieser Regelung habe er auch eine dauernde Lösung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich erhofft.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Wie die neue bayerische Landeszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht es nunmehr endgültig fest, daß die Wahlen zum bayerischen Landtag in der Pfalz gemeinsam mit den Reichstagswahlen, also am 4. Mai, stattfinden werden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Das bayerische Justizministerium wird heute eine Bekanntmachung über die Aufhebung der bayerischen Volksgerichte erlassen, in der eine Frist für die Uebergangsbestimmungen festgelegt ist. Mit der Aufhebung der Volksgerichte wird auch die Todesstrafe durch Erhängen beseitigt, an deren Stelle wieder die Hinrichtung durch Galgen tritt.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Zu der Pressenotung, daß gegen die Organisation C im April vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden soll, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß das Verfahren bei der Reichsstaatsanwaltschaft seinem Ende entgegengeht. Beim Staatsgerichtshof ist jedoch die Sache noch nicht eingegangen, sodaß an eine Verhandlung im April noch nicht zu denken ist.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Die Angelegenheit, die inzwischen den Ehrentat befristigt, hatte eine fälschliche Auseinandersetzung zwischen Ester und den Deutschnationalen zur Folge. Ester ist der einzige Abgeordnete der Volkspartei im Landtag. Der Austritt ist zurückzuführen auf Angriffe, die seit langem von den deutschnationalen Blättern unter Führung Söffings gegen den ehemaligen Minister Ester in Bewegung gesetzt wurden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Am Zentralverband des deutschen Großhandels, Gruppe Bayern, sprach Reichswirtschaftsminister Hamm über die Wirtschaftslage. Es müsse alles darauf eingeleitet werden, die schwere Krise der Gewerbe entgegenzuführen. Wir stehen darin auch von außenpolitischen Ereignissen abhängig. Unsere Vertreter in Paris ringen um den ungeschwächten Weltand

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Der Vorsitzende der Duisburger Volkspartei, Hg. Dr. Hilbert, nimmt zu den Ausführungen des Reichsministers Rober im Hiltersprock Stellung und erhebt scharfsten Widerspruch gegen die Behauptung: er habe den Marsch nach Berlin gebilligt und der bayerische Justizminister habe diesen Aufruf gebilligt. In seiner Rede am 3. November habe er gewiß zur Tat aufgerufen, aber er sei kein so armfertiger Politiker, daß er zur Erreichung seines höchsten Zieles nur ein einziges Mittel, die Gewalt, anwenden würde. Was er unter der „Tat“ verstanden habe, sei die Nationalbewegung von Bayern aus nach dem Norden überbringen zu lassen; nicht ein Gewaltmarsch nach Berlin, sondern die Errichtung der nationalen Diktatur im Sinne einer mit ausreichenden Vollmachten versehenen Direktorialregierung im Rahmen des Artikels 48. Von dieser Regelung habe er auch eine dauernde Lösung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich erhofft.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Wie die neue bayerische Landeszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht es nunmehr endgültig fest, daß die Wahlen zum bayerischen Landtag in der Pfalz gemeinsam mit den Reichstagswahlen, also am 4. Mai, stattfinden werden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Das bayerische Justizministerium wird heute eine Bekanntmachung über die Aufhebung der bayerischen Volksgerichte erlassen, in der eine Frist für die Uebergangsbestimmungen festgelegt ist. Mit der Aufhebung der Volksgerichte wird auch die Todesstrafe durch Erhängen beseitigt, an deren Stelle wieder die Hinrichtung durch Galgen tritt.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Zu der Pressenotung, daß gegen die Organisation C im April vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden soll, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß das Verfahren bei der Reichsstaatsanwaltschaft seinem Ende entgegengeht. Beim Staatsgerichtshof ist jedoch die Sache noch nicht eingegangen, sodaß an eine Verhandlung im April noch nicht zu denken ist.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Die Angelegenheit, die inzwischen den Ehrentat befristigt, hatte eine fälschliche Auseinandersetzung zwischen Ester und den Deutschnationalen zur Folge. Ester ist der einzige Abgeordnete der Volkspartei im Landtag. Der Austritt ist zurückzuführen auf Angriffe, die seit langem von den deutschnationalen Blättern unter Führung Söffings gegen den ehemaligen Minister Ester in Bewegung gesetzt wurden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Am Zentralverband des deutschen Großhandels, Gruppe Bayern, sprach Reichswirtschaftsminister Hamm über die Wirtschaftslage. Es müsse alles darauf eingeleitet werden, die schwere Krise der Gewerbe entgegenzuführen. Wir stehen darin auch von außenpolitischen Ereignissen abhängig. Unsere Vertreter in Paris ringen um den ungeschwächten Weltand

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Der Vorsitzende der Duisburger Volkspartei, Hg. Dr. Hilbert, nimmt zu den Ausführungen des Reichsministers Rober im Hiltersprock Stellung und erhebt scharfsten Widerspruch gegen die Behauptung: er habe den Marsch nach Berlin gebilligt und der bayerische Justizminister habe diesen Aufruf gebilligt. In seiner Rede am 3. November habe er gewiß zur Tat aufgerufen, aber er sei kein so armfertiger Politiker, daß er zur Erreichung seines höchsten Zieles nur ein einziges Mittel, die Gewalt, anwenden würde. Was er unter der „Tat“ verstanden habe, sei die Nationalbewegung von Bayern aus nach dem Norden überbringen zu lassen; nicht ein Gewaltmarsch nach Berlin, sondern die Errichtung der nationalen Diktatur im Sinne einer mit ausreichenden Vollmachten versehenen Direktorialregierung im Rahmen des Artikels 48. Von dieser Regelung habe er auch eine dauernde Lösung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich erhofft.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Wie die neue bayerische Landeszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht es nunmehr endgültig fest, daß die Wahlen zum bayerischen Landtag in der Pfalz gemeinsam mit den Reichstagswahlen, also am 4. Mai, stattfinden werden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Das bayerische Justizministerium wird heute eine Bekanntmachung über die Aufhebung der bayerischen Volksgerichte erlassen, in der eine Frist für die Uebergangsbestimmungen festgelegt ist. Mit der Aufhebung der Volksgerichte wird auch die Todesstrafe durch Erhängen beseitigt, an deren Stelle wieder die Hinrichtung durch Galgen tritt.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Zu der Pressenotung, daß gegen die Organisation C im April vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden soll, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß das Verfahren bei der Reichsstaatsanwaltschaft seinem Ende entgegengeht. Beim Staatsgerichtshof ist jedoch die Sache noch nicht eingegangen, sodaß an eine Verhandlung im April noch nicht zu denken ist.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Die Angelegenheit, die inzwischen den Ehrentat befristigt, hatte eine fälschliche Auseinandersetzung zwischen Ester und den Deutschnationalen zur Folge. Ester ist der einzige Abgeordnete der Volkspartei im Landtag. Der Austritt ist zurückzuführen auf Angriffe, die seit langem von den deutschnationalen Blättern unter Führung Söffings gegen den ehemaligen Minister Ester in Bewegung gesetzt wurden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Am Zentralverband des deutschen Großhandels, Gruppe Bayern, sprach Reichswirtschaftsminister Hamm über die Wirtschaftslage. Es müsse alles darauf eingeleitet werden, die schwere Krise der Gewerbe entgegenzuführen. Wir stehen darin auch von außenpolitischen Ereignissen abhängig. Unsere Vertreter in Paris ringen um den ungeschwächten Weltand

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Der Vorsitzende der Duisburger Volkspartei, Hg. Dr. Hilbert, nimmt zu den Ausführungen des Reichsministers Rober im Hiltersprock Stellung und erhebt scharfsten Widerspruch gegen die Behauptung: er habe den Marsch nach Berlin gebilligt und der bayerische Justizminister habe diesen Aufruf gebilligt. In seiner Rede am 3. November habe er gewiß zur Tat aufgerufen, aber er sei kein so armfertiger Politiker, daß er zur Erreichung seines höchsten Zieles nur ein einziges Mittel, die Gewalt, anwenden würde. Was er unter der „Tat“ verstanden habe, sei die Nationalbewegung von Bayern aus nach dem Norden überbringen zu lassen; nicht ein Gewaltmarsch nach Berlin, sondern die Errichtung der nationalen Diktatur im Sinne einer mit ausreichenden Vollmachten versehenen Direktorialregierung im Rahmen des Artikels 48. Von dieser Regelung habe er auch eine dauernde Lösung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich erhofft.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Wie die neue bayerische Landeszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht es nunmehr endgültig fest, daß die Wahlen zum bayerischen Landtag in der Pfalz gemeinsam mit den Reichstagswahlen, also am 4. Mai, stattfinden werden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Das bayerische Justizministerium wird heute eine Bekanntmachung über die Aufhebung der bayerischen Volksgerichte erlassen, in der eine Frist für die Uebergangsbestimmungen festgelegt ist. Mit der Aufhebung der Volksgerichte wird auch die Todesstrafe durch Erhängen beseitigt, an deren Stelle wieder die Hinrichtung durch Galgen tritt.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Zu der Pressenotung, daß gegen die Organisation C im April vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden soll, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß das Verfahren bei der Reichsstaatsanwaltschaft seinem Ende entgegengeht. Beim Staatsgerichtshof ist jedoch die Sache noch nicht eingegangen, sodaß an eine Verhandlung im April noch nicht zu denken ist.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Die Angelegenheit, die inzwischen den Ehrentat befristigt, hatte eine fälschliche Auseinandersetzung zwischen Ester und den Deutschnationalen zur Folge. Ester ist der einzige Abgeordnete der Volkspartei im Landtag. Der Austritt ist zurückzuführen auf Angriffe, die seit langem von den deutschnationalen Blättern unter Führung Söffings gegen den ehemaligen Minister Ester in Bewegung gesetzt wurden.

Die Parteitag der D. V. P. Duisburg, 29. März. Am Zentralverband des deutschen Großhandels, Gruppe Bayern, sprach Reichswirtschaftsminister Hamm über die Wirtschaftslage. Es müsse alles darauf eingeleitet werden, die schwere Krise der Gewerbe entgegenzuführen. Wir stehen darin auch von außenpolitischen Ereignissen abhängig. Unsere Vertreter in Paris ringen um den ungeschwächten Weltand

Der Sport des Sonntags.

Duisburger Sp. B. schlägt „Arminia“ Bielefeld 1:0. — „Turu“-Düsseldorf gegen „Kurheffen“ Kassel 3:0. — „Jahn“ Sierren — Sp. B. Rheindt endet 0:3. — In Süddeutschland die Sp. B. Zürih geschlagen. — Der „Club“ wieder in Front.

Die westdeutschen Endspiele.

Die vielbesprochene Vorentscheidung ist gefallen! Der westdeutsche Mittelmeister hat auch das große Finale, Arminia-Bielefeld, mit einem hartnäckigen Kampf, knappen Siege aus dem Weg räumen können. Damit dürfte für ihn als einziger Gewinner nur noch Turu-Düsseldorf in Frage kommen. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß man mit seinen Ansichten zurückhalten soll, bis daß auf dem großen Rasen die letzte Entscheidung gefallen ist. Wir sprechen auch nur von einer Vorentscheidung, da die Dinge leicht durch unerwartete Ereignisse verschoben werden können. Unerwartet kommt z. B. auch die Nachricht von der Niederlage Siegens gegen Rheindt in Köln. Und auch Kassel hat in Bochum der Turu-Düsseldorf einen erbitterteren Widerstand geleistet, als man vielleicht nach dem Ergebnis annehmen könnte.

Ein großer Tag für Essen.

Mit dem knappen aller Resultate 1:0 erkämpft der Mittelmeister, Duisburger Sp. B., einen verdienten Sieg über „Arminia“ Bielefeld. — 25.000 Zuschauer sehen ein von Beginn bis zum Schluß spannendes Treffen.

Halbzeit 0:0.

Der Auftakt

Nur der musterrichtige Platzanweisung des Sp. B. Schwarz-Weiß ist es zu verdanken, daß man dem Massenansturm der Zuschauer gerecht wurde. Eine schier nicht endenwollende Reihe der Zuschauer wagt sich die Haupttribüne herauf. Straßenscheinwerfer, in kurzen Abständen fahrend, bringen unentwegt die begeisterten Sportanhänger zum „Mittelpunkt“. Die Reihe der Autos wählt einen anderen Weg. Von den feinsten Luxuswagen bis herunter zum einfachen Lastkraftwagen; sie alle bringen fortgesetzt neue Zuschauer. Als ich den Platz betrete, hat sich das weite Oval des Stadions schon mächtig gefüllt. ... Tausende von Menschen sind noch im Anzuge. Für die Presse ist bestens gesorgt worden. Zwei Jugendmannschaften weisen ihre Kräfte auf der bevorstehenden großen Kampfbahn. Die 1. Jugendmannschaft des Sp. B. Schwarz-Weiß kann bei ziemlich ausgeglichener Spiel mit einem 2:2 Ergebnis über F. B. 87 Essen triumphieren. Einige Minuten ist die Kampfbahn unparteilichem Gehen; die Mannschaften gehen leer. Die unentwegten Photographen nehmen schon an den Toren Aufstellung. Die Menge der Zuschauer wird pöcklich unruhig. Es muß etwas im Anmarsch sein. Einige Sekunden noch ...

betreten die beiden Meistermannschaften den Platz. Einige Minuten später ein scharfer Pfiff des Unparteilichen Schieds; die Mannschaften gehen zum Pöck. Duisburg hat die Wahl und entscheidet sich für Sonne im Rücken. Die Mannschaften nehmen jetzt wie folgt Aufstellung:

Duisburger Sp. B. Braumann
Schiffner Kobus
Ettne Gruber Böhre
Fiederer Konrad Walfisch Sackenheim Wetgen
Röhe G. Dehler Bohl Franke Wagner
Otto Roe Bahie
Leeder Kolbow
Schulte

„Arminia“ Bielefeld.
Nach ein Pfiff des Unparteilichen, und der Kampf ist entbrannt. Das Spiel legt gleich mit schnellem Tempo ein. Beide Mannschaften spielen reichlich aufgeregt. Duisburg erhält jetzt einen Strafschlag zugesprochen, der jedoch nichts einbringt. Duisburg findet sich zuerst. Gefährliche Momente vor Schultes Heftigkeit. Konrad legt eine scharfe Bombe knapp neben der Wölfe. Eine scharfe Flanke Wiegens wird von Schulte brillant abgefangen. Eine Ecke für den Sp. B. wird von Konrad scharf aufs Tor geschossen. Doch Schulte meistert den Schuß. Jetzt legen sich auch die Arminen ins Zeug. Der Erfolg ist eine ergebnislos verlaufene Ecke. Nach einem Zusammenstoß muß Pöck-Arminia infolge Verletzung aussteigen. Die jetzt noch ausstehenden 20 Minuten stehen im Zeichen der Duisburger. Einige erzwingene

Ecken verlaufen im Sande. Etwa 20 Meter vor Schultes Tor bekommt der Sp. B. einen Strafschlag zugesprochen. Der sehr scharf und gutplatzierte Schuß Konrads kann der bedende Schute noch über die Latte lenken. Halbzeit 0:0. Nach dem Wechsel versucht Pöck seinen Posten wieder einzunehmen. Jedoch nach einigen Minuten muß er wieder heraus — es geht nicht. Im Spielfeldbrande liegt beträchtlich er nun als Zuschauer den Kampf bis zum Schlußpfiff. War die Überlegenheit der Duisburger in der ersten Hälfte schon ersichtlich, so zeigte sich dieselbe in der zweiten Hälfte erst recht. Immer wieder reißt Konrad seinen Sturm nach vorne. Angriff auf Angriff erfolgt auf das Arminen-Tor. Schulte, vereint mit der Verteidigung, mühen alles hergeben, um sich den gefährlichen Anführern der Roten zu entziehen. Arminia kämpft in der Defensive. Tore wollen nicht fallen. Duisburg aber läßt nicht locker. Endlich — 10 Minuten vor Schluß gelingt es Konrad, einen von Walfisch verfehlten Ball unter brausem Jubel der Duisburger Anhänger in die linke Ecke zu platzieren.

1:0 für Duisburg.

Jetzt kommen die „Arminen“ für einige Minuten auf, finden aber bei der Duisburger Deckung keine Gegenliebe. Die noch ausstehenden hängen Minuten stehen im Zeichen des Mittelmeisters. Tore fallen nicht mehr. Es bleibt beim Schlußpfiff des wirklich unparteilichen Schieds-Essen bei dem Ergebnis 1:0 für Duisburg. Menschenmassen, nicht wie Menschen, drängen sich durch die Ausgangsporten des Stadions. Eine Reihe von Straßenscheinwerfern verbleibt jetzt einen Teil der Zuschauer ... dazu noch jetzt der Sturz von einigen Hundert von Autos in Bewegung. Auf dem Mittelfeld der Bahnhöfe stehen sich die Menschen, die in drei Extrazügen nach der Fußballhochburg Duisburg gebracht werden wollen. Ein kalter Wind fegt über das tagliche Spielfeld — der große Kampf ist vorbei.

Die Mannschaften.

Duisburg.
Das von mir in der Samstagvormittag Berichtete ist eingetroffen. Die Mannschaft war wie aus einem Guß. Jeder Spieler füllte seinen Posten bei vollster Aufopferung gewissenhaft aus. Die Elf war insgesamt gut. Der Sieg war vollstündig verdient. Ein Ergebnis von 3:0 wäre treffender gewesen. Auch technisch lieferte die Elf das bessere Spiel. Das Endverhältnis von 5:1 für Duisburg besagt auch etwas. Durch den heutigen Sieg ist dem Duisburger Sp. B. der Weg zum westdeutschen Meisterstück ziemlich geebnet.

„Arminia“ Bielefeld.
Die Mannschaft enttäuschte sehr. Zusammenhanglos, planlos war ihr Spiel. Von Kombinationen sah man herab. Es war wirklich kein Spiel eines Meisters. Auch als die Elf noch mit Pöck kämpfte, reichte ihr Können nicht an das ihres Gegners heran. Der so sehr verdiente El. Schieds verurteilte heute. Der beste Teil waren Verteidigung und vor allem Schulte im Tor, der seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage bewahrte. In der äußeren Verteidigung nur der kleine Otto ganz Arbeit. Das unfaire Spiel der „Arminia“ muß ich noch besonders rügen. „Arminia“ hat durch diese Niederlage vier Verlustpunkte — und dürfte wohl kaum noch als Bewerber in Frage kommen.

„Turu“ Düsseldorf — Kurheffen Kassel 3:0 (1:0).
Bochum. Die Verärgerung in den Bochumer Sportkreisen über die Verlegung des Kampfes Arminia-Bielefeld gegen Duisburger Spielverein nach Essen und die größere Anziehungskraft des Kampfes in Essen wickeln sich in einem außerordentlich schmerzhaften Beweis des hier stattfindenden Endspieles aus. Als der Schiedsrichter Lehmann (Herford) die Mannschaften zum Spiel rief, hatten sich nur etwa 4000 Personen in den weitläufigen Platzanlagen des E. S. B. Bochum eingefunden. So wenig wie dieser Anblick erwärmen konnte, reizte auch der Kampf selbst. Er stand auf einem ziemlich niedrigen Niveau und war sehr arm an sportlichen Momenten. Zudem wurde auf beiden Seiten unnötig hart gepöckelt, worin sich besonders die Mittelflächer beider Parteien hervortaten.

Turu Düsseldorf hatte seine komplette Mannschaft zur Stelle, während Kassel mit drei Mann

ern antreten mußte. Insbesondere machte sich das Fehlen seines vorzüglichen Torwartes Gabel bemerkbar; der Ersatz konnte in keiner Weise beizubringen und trägt nicht zuletzt mit Schuld an der hohen Niederlage. Der Kampf begann mit flotten Füllgelangriffen der Kurheffen, die verschiedene brenzlige Situationen vor dem Düsseldorf-Tor hervorriefen. Wie in allen bisherigen Endkämpfen, so versagte aber auch hier der Innenturm Kassels vollständig, so daß die besten Gelegenheiten unausgenutzt blieben. Allmählich machte sich dann das systemvollere Spiel der Turuleute geltend, und schon in der 8. Minute konnte Sieberg mit unhaltbarem Schuß den ersten Treffer erzielen. Auch weiterhin blieb Düsseldorf dank der besseren technischen und taktischen Arbeit seiner Mannschaft überlegen. Seine Bemühungen schätzten aber an der tapferen Gegenwehr der Kurheffen-Interimsmannschaft. Nach dem Wechsel griff Kassel energisch an und war zumindst eine halbe Stunde lang glatt überlegen. Aber auch jetzt verschärzte die unglaubliche Unsicherheit und mangelhafte Schlußkraft seines Innenturmes die besten Torchancen. Als dann 15 Minuten vor Schluß Kade eine tadellose Flanke Pöckers verwandeln konnte, war das Schicksal der Beiden besiegelt. Wenige Minuten darauf erzielte der Mittelflächer Düsseldorf, Bielefeld, noch den dritten Treffer.

Wie schon eingangs gesagt, konnte das Spiel durchaus nicht befriedigen. Vielleicht wäre es bei einem energischeren Kampfeiter wenigstens fair gewesen; Lehmann ließ aber diese Tugend völlig vermissen und befriedigte auch sonst wenig. Turu Düsseldorf gewann verdient. Vor allem auf Grund seines besseren Innenturmes, der schneller startete, entschlossener auf Tor schloß und vor allen Dingen die Fähigkeit zum Ausweichen einer jeden Situation zeigte. In der Mannschaft war im übrigen Lausberg mäßiger als sonst; nach der Pause schien er durch eine Verletzung behindert zu sein. Verteidigung und Torwart befriedigten.

Kurheffen Kassel schlug sich brav und tapfer. Bei einem besseren Torwart hätte die Mannschaft vielleicht auch noch mehr verdient. Der Sturm ist wohl schon zur Genüge charakterisiert. In der äußeren Verteidigung: Pfannkuch (Mitte) nützlich und effizient; Weber (rechts) er sich eine unsichere Wache abgewöhnen. Von den drei äußeren nach der rechten, Uderjens durch ruhige und sichere Wache hervor.

Kraftsport-Ringen.

Bergangen Sonntag wartete unter Gaumeister der Kr. Sp. B. Deutsche Eiche mit einer großartig angeregten Wohltätigkeitsveranstaltung auf. Der Reiztrug dieser allerdings nicht zu zahlreich mit Zuschauern besetzten Veranstaltung ist den Namen der Stadt Bochum überwiegen worden. Die Männermannschaft der Deutschen Eiche stand im Freundschaftskampf der Mannschaft des VfL. Sp. B. Essen 88 gegenüber. Die Kämpfe wurden eingeleitet durch Redevorträge des bekannten Doppelquartetts „Sängertrupp“. Anschließend hieran fand eine Jubiläumsfeier statt. Auf festlich geschmückter Bühne wurden acht Jubilare, alte Pioniere in der Kraftsportbewegung, die in der „Deutschen Eiche“ 25 Jahre gewirkt haben, geehrt. Von Seiten der Deutschen Eiche Sp. B. Verbandes 1891 wurde den Jubilaren die Ehrenmedaille mit goldenem Lorbeer überreicht. Der Ringkampf brachte eine große Ueberausung. Unser Gaumeister mußte von den Essenern eine 18:10-Niederlage einstecken. Eine sehr bittere Pöck. Die Kämpfe der „Deutschen Eiche“ konnten man anmerken, daß sie in den letzten Sonntagen bei den schweren Meisterschaftskämpfen zu sehr vorausgesetzt hatten. Die Mannschaft bedarf unbedingt der Ruhe, damit sie bei den noch kommenden schweren Kämpfen um die westdeutsche Meisterschaft gestärkt den Kampf begeben kann. Die in der Halbzeit erteilten Urtheile der Expanderge fanden freundliche Aufnahme. Alles in allem eine Veranstaltung, die alle erschienenen Zuschauer voll befriedigt haben dürfte.

Protestangelegenheit.

Arminia Bielefeld — Schwarz-Weiß Essen.
Die Protestverhandlung ist auf Mittwoch in Hamm verlegt worden. Auf den Ausgang dürfte man gespannt sein.

Das Urteil im Zeigner-Prozess.

w. Leipzig, 29. März. Die Urteilsverkündung erfolgte um 1.30 Uhr. Dr. Zeigner wird wegen eines Vergehens nach § 331, Absatz 1, des Strafgesetzbuches und wegen zweier Verbrechen nach Paragraph 332 zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust Ehrenrechtsverlust. Beiden Angeklagten wird die Unterdrückung zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. Beiden Angeklagten wird die Unterdrückungshaft voll angedroht.

Leipzig, 29. März. Aus der Begründung des Urteils gegen Zeigner geht hervor, daß wegen des Falles Friedrichs (Annahme von Schulden). Trommer u. Schermer (Annahme von Schulden) Freispruch erfolgt ist. Im Falle der Unterdrückung, sowie im Falle Brandt ist Verurteilung erfolgt. Im letztgenannten Falle wird zweimalige Verurteilung angenommen, einmal durch Annahme von Geld im Kasse Lippold in Dresden, das zweite Mal durch Annahme einer Weinschuld in Leipzig. In beiden Fällen sollte Zeigner zu pflichtwidrigen Unterdrückungen verurteilt werden. Als ersuchend fiel bei der Strafart ins Gewicht, daß es sich um den Inhaber des höchsten Staatsamtes handelt und daß das Ansehen der höchsten Rechtsprechung schwer nachteiligt worden ist. Das Gericht hat trotzdem dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden: 1. wegen seiner physisch-psychischen Veranlagung, 2. weil er das Opfer eines politischen Systems ist, 3. weil er als Justizminister geworden nicht wegen seiner Fähigkeiten, sondern allein wegen seiner politischen Parteilichkeit, 4. weil er in gewissem Sinne das Opfer des Angeklagten Möbius war. Infolgedessen ist nicht auf Zwangsarbeit, sondern auf Gefängnis erkannt worden. Im Falle Möbius sind ihm Mangel an Bildung sowie

ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse als mildernde Umstände angenommen worden. Nach der Verkündung des Urteils beantragte die Rechtsanwaltliche Marschner und Schöppel Aufhebung des Haftbefehls. Per Staatsanwalt widerstand. Nach kurzer Beratung des Gerichts wurden die Anträge der Verteidigung abgelehnt.

Letzte Sozialnachrichten.

Bochum, 29. März. Bei der Betriebsratwahl in der Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins erhielten Stimmen der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. V.) 475, der freigewerkschaftliche Zentralverband 613 und der G. D. V. (Gründlich) 122. Gegenüber der Wahl im Jahre 1922 verlor der freigewerkschaftliche Zentralverband 83 Stimmen, gewann der G. D. V. 117 Stimmen. Die Siege verteilten sich: freier Zentralverband 6 (früher 7), G. D. V. 4 (5) und G. D. V. 1 (1).

Wiederaufnahme des Unterrichts an den Bergmännischen Berufsschulen. Die wachsende Erziehungsmotiv der schulentlassenen Jugend hat den Vorstand der Westfälischen Berggewerkschaftskasse bestimmt, den Unterrichtsbetrieb der Bergmännischen Berufsschulen, der am 1. November vorigen Jahres infolge der Notlage des heimischen Bergbaues ausgesetzt werden mußte, nach den kommenden Osterferien wieder aufnehmen, in der Erwartung, daß bald eine Besserung der immer noch ungünstigen wirtschaftlichen Lage des rheinisch-westfälischen Bergbaues eintreten werde. Einen bemerkenswerten Beschluß hat jedoch auch der Verwaltungsausschuß der Bergmännischen Berufsschulen gefaßt. Am 1. Mal d. V. wird der Unterricht an den Bergmännischen Berufsschulen des Oberbergamtsbezirks Dortmund in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Letzte Drahtmeldungen.

Aufhebung des Staatsgerichtshofes.

Berlin, 29. März. Dem Reichskabinett ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den der im Gesetz zum Schutz der Republik vom 21. Juli 1922 eingeführte Staatsgerichtshof aufgehoben werden soll. Damit würden anstelle dieses Sonderorgans wieder die ordentlichen Gerichte treten. An den im Gesetz zum Schutz der Republik vorgegebenen Strafbestimmungen wird hierdurch nichts geändert.

Zum französischen Ministerwechsel.

w. Paris, 30. März. Nach Beendigung des Ministerrats ist folgende Mitteilung herausgegeben worden: Die Minister haben sich, nachdem sie im Außenministerium einen Rat abgehalten hatten, nach dem Waise begeben, wo sie unter Vorsitz des Präsidenten der Republik beraten haben. Dem Präsidenten der Republik wurde die Erklärung bekannt gegeben, die im Parlament abgegeben werden soll.

w. Paris, 30. März. Ministerpräsident Poincaré hat dem Vorstand der Partei Frontart, deren Konferenz er wegen der Ministerkrise nicht beizuwohnen konnte, mitgeteilt, man möge ihm demnächst Gelegenheit geben, vor den Mitgliedern der Partei zu sprechen.

w. Paris, 30. März. Aus der Presse ergibt sich heute mit großer Deutlichkeit, daß die Zusammensetzung des neuen Ministerrats bei den Fraktionen, die sich bisher als Stütze der Regierung betrachteten, starke Zustimmung hervorgerufen hat.

Paris, 29. März. Ueber den Kabinettsrat vom heutigen Vormittag gibt Sabas folgende Mitteilung aus: Die Mitglieder des neuen Kabinetts sind heute vormittag 9.30 Uhr im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz Poincarés zu einer Beratung zusammengetreten, die bis 11.45 dauerte. Es ist keine offizielle Mitteilung ausgegeben worden, doch haben die Minister am Schluß der Konferenz erklärt, daß der Kabinettsrat nach einer Nachprüfung der auswärtigen Lage einstimmig beschlossen haben, die Politik der bisherigen Regierung weiter zu betreiben. Der Kabinettsrat habe sich auch mit den auf der Tagesordnung der beiden Häuser des Parlaments stehenden verschiedenen Fragen beschäftigt. Unmittelbar nachher begaben sich die Minister zum Elysee, wo Ministerpräsident Poincaré dem Präsidenten der Republik seine neuen Mitarbeiter vorstellte. Heute nachmittag findet ein zweiter Kabinettsrat statt.

Sabas über die Sicherheitsfrage.

TU. Paris, 29. März. Die Agentur Sabas veröffentlicht heute eine halbamtliche Erklärung, in der es heißt, daß Poincaré bereit ist, eine Völkerverständigung der Sicherheitsfrage anzunehmen. Die Vorbedingung dafür ist jedoch eine vorherige Ergänzung des Artikels 10 des Völkerverständigungstatuts. Dieser Artikel sehe zunächst nur einen finanziellen Druck auf die den Frieden bedrohende Macht vor und damit für Frankreichs Sicherheit beispielsweise in dem Fall, daß Deutschland, entgegen dem Vertrag, in der neutralen 50-Kilometer-Zone rechts vom Rhein Truppen zu versammeln begünne, nicht im mindesten gefährdet. Die Verhandlungen über diesen Wunsch werden zwischen Poincaré und MacDonald fortgesetzt.

Fertigstellung eines Hochhauses in Hamburg.

w. Hamburg, 31. März. Gestern wurde hier das erste Hochhaus seiner Bestimmung übergeben. Es hat eine Gesamtfläche von 1400 Quadratmetern und eine Höhe von 50 Metern. Es weist 11 Stockwerke auf, die ausschließlich geschäftlichen Zwecken dienen. Auf dem Dach befindet sich ein Garten mit einer Kantine für 3000 Angestellte.

w. London, 30. März. Reuter meldet aus Hausstown in Texas: Die Nachricht vom Tode Huertas wurde für unzuverlässig erklärt.

w. London, 30. März. Bei einem Bergwerkunglück in Robertstown (Glasgow) wurden 2 Personen getötet und 13 verwundet.

w. Odesa, 30. März. Hier ist ein großes vierstöckiges Wohnhaus eingestürzt, dessen Bewohner unter den Trümmern begraben wurden. Bisher sind 2 Tote und 20 Schwerverletzte geborgen worden.

w. Kansas City, 30. März. In Shawnee in Oklahoma wurden durch einen Wirbelwind 8 Personen getötet und 70 verletzt.

Verantwortlich: Für Politik, Justiz, Polizei, Landes- und Handel: Ernst Dente; für Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Rosenmann; für Provinzialles, den übrigen Teil und „Berliner Rundschau“: Jui. Schwind; für Inserate und Retikanten: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die dem deutschen getragenen werden. Wirtschaft in und der Marck

Vorstände der Bayerischen, nimmt zu den Robert in Hitlerprotesten gegen die nach Berlin gepöckelt habe diesen Aufruf November habe, er ge sein so arbeitsloser seines höchsten Zieles, anwenden würde. den habe, sei die Na nach dem Norden Gewaltmarsch nach nationalen Diktator Vollmachten versehen des Artikels 48. eine dauernde Lösung und dem Reich erhofft.

Wahlen auch Wie die neue Pfälzler Quelle erzählt, daß die Wahlen zum gemeinsam mit den stattfindenden werden.

Volksgerichte. S. bayerische Justiz, Annahme über die Volksgerichte, die Uebergangsbe- der Aufhebung Todesstrafe durch Stelle wieder die

Organisation

der Freisemlung, im April vor dem den soll, verläutet das Verfahren bei dem Ende entgegen ist jedoch die daß an eine Ver- u denken ist.

Landtag.

W. B. (Zg.) Im zu einem Ju- Landtagswahl- nationalen Chef- auf seiner Die Angelegen- beschäftigt, hatte zwischen Ecker ist die Partei im nationaler gegen den ehe- Bewegung, gefeßt

Kranke.

in Regierung. Mit- ein Minister der standkommen eine sich hier um Ma- tendenzen der auf der Verweise des Innern an, daß die Mehr- Regierung be- steht. Letzteres an- Mitglie der En- wirtschenschafts- lage des Mitbeis- des Handels- ungen mit den werde, antwortete icumverträge an- triebsminister und als damit zusa- die sich sonst auf it den Industriel-

nachdem die beiden waren. Gall- und fragte, ob er der Wochenheime nicht habe. Das wurden Ver- zeichnete Soldat leicht eine sönne

unberäumen ge- rrt, Ma und die agte Febr.-Dür- ten japanischen den den Händen. nachten natürlich reulichen Sport- enen abgeschürt. men?“

„Danke, ich ist gar nicht so

Henner bei und Ferten sind für

ritischen Jungens den Augen wie beobachtet. Wie uermerkam den erfür Febr- ungen mit aller- fel werdenbes- nes Trachtens schungsgeheim- leberum zu ver- de zu binden. obelle gemacht, in. Und dann und dem Glau-

Die englisch-russische Konferenz.

TU. London, 28. März. Nach einer amtlichen Mitteilung werden die russischen Delegierten zur anglo-russischen Konferenz wahrscheinlich am 4. April in London eintreffen. Man sagt, daß die erste Sitzung der Konferenz, die vielleicht eine öffentliche sein wird, im St. James-Palast stattfinden werde. Nach Angaben aus amtlicher Quelle wird sich die Konferenz nur mit der Ratifizierung des bereits zustandegekommenen Abkommens beschäftigen. Aus gleicher Quelle verlautet ferner, daß die Russen jetzt bereit sind, konsolidiertes Privat-eigentum wieder zurückzuerstatten, die nationalen Schulden, die Rußland an Großbritannien hat, anzuerkennen. Als Gegenleistung soll Rußland einen größeren Kredit erhalten.

Einigung im Londoner Verkehrsrecht.

TU. London, 29. März. Im Verkehrsrecht wurde gestern eine Einigung erzielt, die die Aussicht auf eine definitive Vereinigung des Streits eröffnet. Am Abend wurde eine offizielle Mitteilung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß das Anerkennen der Arbeitsverträge nur unter Vorbehalt von den Delegierten der Streikenden angenommen wurde, und daß es so schnell wie möglich einer Konferenz der Delegierten unterbreitet werden wird. Es wurden Maßnahmen getroffen, um den Streit der Untergrundbahner, der gestern um Mitternacht ein- gelegt sollte, hinauszuverschieben. Angaben über die Vor- schläge der Arbeitsgeber sind noch nicht erfolgt. Man glaubt, daß die Gesellschaften ihre Vorschläge folgender- maßen formuliert haben: 1. Das Personal erhält eine sofortige Lohnzulage von sechs Schillingen; 2. Was die

übrigen 2 Schillingen anlangt, so wird ihre Auszahlung von den Schwankungen der Lebensmittelpreise abhängig gemacht. Heute vormittag findet eine Abstimmung des Personal über diese Vorschläge statt. Man rechnet mit ihrer Annahme.

Die Aussicht auf eine Verlegung des Verkehrsrechts bedeutet keineswegs eine Lösung der politischen Frage. Die Arbeitspartei ist gespalten. Gestern Abend hat eine Fraktionsabstimmung stattgefunden aus Anlaß der Forderung der Verringerung nach einem Mindestlohngebot, wobei die Regierung mit 30 gegen 40 Stimmen in die Minorität verlegt worden ist. Von der Partei wurde die Anbringung eines Mindestlohngebotes beschlossen.

Auch Spanien in bill.

TU. Athen, 29. März. Das albanische Parlament proklamierte nach einer hier eingetroffenen Meldung nach dem Beispiel Griechenlands die Republik. Für die Proklamation stimmten nahezu sämtliche Abgeordnete ein aus vier Mitgliedern bestehender Rat soll die Regierung übernehmen, bis die neue Konstitution des Landes gesetzlich festgelegt sein wird.

Neue Erdbeben in Italien.

TU. Neapel, 29. März. In Amalfi haben sich neue Erdbeben vollzogen. Die Ortschaft Bellia ist ganz zerstört. Die Zahl der Opfer beträgt 50. Es ist unmöglich, auf dem Landwege nach Amalfi zu gelangen, jedoch infolge dessen zahlreiche Touristen den Ort nicht verlassen können.

TU. Rom, 29. März. Auf der Ortschaft Pontano ist heute früh ein neuer Einsturz eingetreten, der 12 Opfer forderte. In Salerno ist ein Palast eingestürzt. Die Brücke zwischen Capico und den Straßen zu den umliegenden Ortschaften ist ebenfalls zusammengebrochen. Die Steinruine bauren noch an. Telegraph, Telephon und Elektrizität sind unterbrochen.

ck. Die Sybthir wird allerschwach. Die Sybthir vor
steh, dieses Weltwunder, das so oft als Sinnbild der
Umwertungsliebe gefeiert worden ist, spürt doch auch der
Zahn der Zeit". Nachdem in den mehr als 4000
Jahren ihres Daseins die Gesellschaften vollkommen ver-
ändert sind und die aufgeworfenen Sandmassen ihrer
Höhlenbranten verschüttet haben, macht sich jetzt ein sehr
tiefer Spalt in ihrem Rachen bemerkbar. Das Ministe-
rium der öffentlichen Arbeiten in Kairo hat sofort die
notwendigen Ausbesserungsarbeiten angeordnet, um zu
verhindern, daß der Sprung größer wird und daß die
allerschwache Sybthir etwa gar zusammenstürzen könnte.

den Vahr
früheren Zei
Mitglieder en
lich von den
ein. Madam

Evangelisch-Kirchliches.

Die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Südamerika forgt seit 60 Jahren für die nach Südamerika ausgewanderten evangelischen Deutschen, daß ihnen auch in der fernsten Heimat Deutschsein und evangelisches Christentum zu Gesicht zu kommen. Gerade den armen Unbedeutenden in den neuen Urwaldkolonien hilft sie. Sie ist die „Kirche“ und „Schule“ der Auswanderer und sucht ihnen tüchtige Gesellen und Lehrer zuzuführen. In jeder Weise sucht sie auch die Verbindung der Ausgewanderten mit der deutschen Heimat zu erhalten und zu pflegen. Durch ihre Bestrebungen zu den mehr als dreihundert deutschen evangelischen Gemeinden in Südamerika und ihrer Kenntnis der Verhältnisse in Südamerika fühlt sich die „Evangelische Gesellschaft“ verpflichtet, den deutschen Auswanderern, die die bittere Not aus der deutschen Heimat nach Südamerika treibt, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Leiter der „Evangelischen Gesellschaft“, Herr Dr. Debes, hat in der letzten Nummer der „Bochumer Zeitung“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er die Aufgabe der „Evangelischen Gesellschaft“ in Südamerika darlegt. Er schreibt: „Auswanderer nach Brasilien und Argentinien“, das wertvolle Material für Auswanderungswillige enthält. Es ist zu wünschen, daß Herr Dr. Debes in dieser Hinsicht, auch für die evangelischen Volkschulen der Provinz Westfalen zu Rat und Tat beisteht. Die Einführung des evangelischen Gottesdienstes (Vertrag Westfalen u. Argentinien) ist für Westfalen am 1. März durch den Minister genehmigt. Es kommt nun darauf an, daß die Eltern, die ihre Kinder in evangelischen Schulen haben, auch das richtige Verstand haben. Das Verstand, das für Simultanschulen bestimmt ist, kommt für evangelische Kinder nicht in Betracht.

Herr Dr. Debes, der fast ein halbes Jahrhundert in unermüdlicher Treue als Seelsorger der evangelischen Gemeinde von Cassel gedient hat, ist in der letzten Woche nach kurzem Krankenlager gestorben. Sein Begräbnis gefallte sich zu einer großen Volkskundgebung, die deutlich zeigte, welche Verdienste dieser hingegangene Herr für die Gemeinde Cassel erworben hat. Er hat fast 50 Jahre treu seines Amtes gewaltet, hat vor 33 Jahren das Gastropfer Krankenhaus gegründet, war viele Jahre in der Stadtdeputation und dem Schulsausschuß für das Realgymnasium und die höheren Mädchenschulen und verließ eine Reihe von anderen Ehrenämtern. Sein einfaches, lautes Wesen, seine herabgewandte Art im Umgang und seine hervorragenden Charaktereigenschaften sichern ihm höchste Verehrung und Verehrung über das Grab hinaus.

Für die dritte Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde Anna ist die Wahl des Pfarrers Herr Dr. Schulte, Weidenau, vom Evang. Konsistorium in Münster bestätigt und dessen Einführung angeordnet.

Neubau einer evangelischen Kirche. Am 30. März wird der Grundstein gelegt für eine evangelische Kirche in Bengerich-Höhne. Höhne ist eine Bauerschaft der Landgemeinde Bengerich und hat sich durch den Bahnverkehr und die Kalk- und Zementindustrie immer mehr selbstständig entwickelt, so daß eine eigene kirchliche Versorgung notwendig wurde. Nach Ueberwindung aller der in den heutigen Zeitverhältnissen liegenden Schwierigkeiten sind nun die Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Grundsteinlegung erfolgen kann. Noch viel Mühe wirds freilich kosten bis zur Fertigstellung des Baues. Über der Eifer der Gemeinde für die Kirche wird nicht ruhen, bis das Ziel erreicht ist.

Kunst und Wissen.

— Musikalische Neugier. Das Orchester zu den Bagreuther Festspielen, zu dem in früheren Zeiten die verschiedensten Opernkapellen ihre Mitglieder entsandten, wird in diesem Jahre ausschließlich von den Berliner Philharmonikern gestellt. — Der aus Bochum stammende Organist Fritz Hermann

veranstaltete kürzlich im Rahmen der Berliner Volkschule ein gut besprochenes Meisterkonzert. Das vom 29. März bis 18. April stattfindende Bachfest in Aachen steht unter Generalmusikdirektor Peter Maas Leitung vor: die 6-moll-Messe, die Johannespassion, die Matthäuspassion, ein Orchesterkonzert, einen Klavier- und einen Orgelabend. — Karl Kämpf in Dortmund sehr beifällig aufgenommenen Symphonie „Die Macht des Liebes“ für Männerchor, Sopran, Oboe, Klarinette und Orgel wird beim Sängerbundest in Hannover erklingen. — Am 11. März führte sich zum 100. Male der Geburtstag des verstorbenen Kommerzienrats Julius Blüthner, des Begründers der berühmten Klavierfabrik in Leipzig.

* Siegfried Wagner, der eine Konzertreise durch die Vereinigten Staaten unternommen hat, um für die Bahreuther Festspiele 75 000 Dollars zusammenzubringen, befindet sich auf der Rückreise nach Deutschland. Wie er vor seiner Abreise erklärt hat, hat er die Hälfte des Betrages erzielt. Das fehlende werde noch durch Sammlungen aufgebracht werden.

Neues aus aller Welt.

Bochwasser in Spanien. Infolge des plötzlichen Hochwassers sind die berühmten Gärten von Aranzazu vollständig überschwemmt. Die Bahnverbindung nach Toledo ist unterbrochen.

Mord im Riesengebirge. In Fischbach wurde der evangelische Lehrer Müde ermordet. Man fand die Leiche in der Nähe der Kirche. Der Mörder ist noch nicht gefasst. Der Tote wurde in der Kirche beigesetzt. Der Mord ist noch nicht aufgeklärt.

Ausunglück. Wie die Blätter aus Innsbruck melden, ist das Auto des dort weilenden Handelsministers Dr. Schürff auf der Landstraße mit einem Lastwagen zusammengefahren. Das Auto wurde gänzlich zerstört. Dr. Schürff und die mit ihm fahrenden Personen blieben unverletzt.

Die geistesgestörte Sabina. Die Sprachlehrerin Sabina Sabina, die vor kurzem wegen sabbatischen Glaubensverbreitens zu sechs Jahren schweren Kerfers verurteilt worden war, zeigt jetzt im Landesgefängnis Spuren geistiger Abnormität. Sie wurde in die Heilanstalt am Steinhof gebracht.

Militärflugzeug abgestürzt. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ein Militärflugzeug stürzte über dem Exerzierplatz von Holbaek ab. Der Führer, ein Fliegerleutnant, wurde getötet, der Insasse, ein Soldat, schwer verletzt.

Quarta ertrunken. Der mexikanische Rebellenführer Quarta soll am 19. d. M. bei einem Sturm im Golf von Mexiko mit seinem Segelschiff untergegangen sein.

Neue Unruhen in Irland. Wie aus Dublin gemeldet wird, hat eine Abteilung Regierungstruppen in der gebirgigen Gegend der Grafschaft Leitrim einen Nachschub umstellt, in dem sich irreguläre Soldaten aufhielten. Es kam zu einem kurzen Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Leutnant der Regierungstruppen getötet wurde.

Eine Brücke über den kleinen Welt. Der dänische Reichstag hat eine Gesetzesvorlage betreffend den Bau einer Brücke über den kleinen Welt angenommen. Die Baukosten werden auf 40 Millionen Kronen veranschlagt.

Grauenhafter Frauenmord. Die 49jährige Geschäftsinhaberin Brielmeier hatte mit ihrem Geschäftsführer Gustav Jerr ein Liebesverhältnis, das aber vor einiger Zeit von der Frau abgebrochen wurde. Daraufhin suchte Jerr, sich der 19jährigen Tochter der Brielmeier zu nähern, wurde aber abgewiesen und schließlich entlassen. Er belästigte nun das Mädchen und schickte ihm Briefe. Er belästigte auch die Mutter des Mädchens. Daraufhin wurde er verhaftet. Er wurde in der Nacht erschossen.

selbst ab. Dennoch hatte er die Kraft, auf den Hof zu laufen und um Hilfe zu rufen. Als man den Keller besah, fand man die beiden Frauen tot am Boden. Der entzündete Brand im Keller mußte durch Feuerwehre gelöscht werden. Der Mörder ist schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht worden.

Die Entdeckung des Zeichners Corinth.

Lobis Corinth ist als Maler in seiner ganzen Größe erst durch die Ausstellung erkannt worden, die im vorigen Jahr im Berliner Kronprinzenpalast stattfand. Sein gewaltiges Werk offenbarte sich hier als eine der wenigen wirklich originalen und bleibenden Schöpfungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst in unserer Zeit. Nun erleben wir eine zweite Entdeckung im Schaffen dieses unerschöpflich reichen Künstlers. Es ist die Welt seiner Zeichnungen, die uns durch ein soeben im Verlag von Ernst Arnold in Dresden von Georg Biermann herausgegebenes Werk „Der Zeichner Lobis Corinth“ zum ersten Mal vorgeführt wird. „Dieses Buch erschließt eine Welt, von der bisher die wenigsten etwas wußten“, sagt Prof. Biermann in der Einleitung, die er den Abbildungen vorangestellt hat. „Selbst die, die eigentlich das Werk dieses Meisters zu kennen glauben, indem sie sich viele Jahre darum bemühten, haben den Wert an der Hand der Zeichnungen, die dieser Band an bildlichen Dokumenten vereinigt. Aus dem blauen eines langen Lebens, das ehrsüchtig und ehrsüchtig war, und immer nur demut war vor Gott und der Schöpfung, treten uns hier lebhaftig gewordene Gedanken eines Künstlergeistes entgegen, den Deutschland einmal als den größten dieser Zeit feiern wird.“ Grade in seinen Zeichnungen erscheint Corinth's Künstlerum in seiner reinen und ursprünglichen Gestalt. Die großartige Innerlichkeit seines Schaffens, die großartige Geschlossenheit der Form offenbart sich hier in immer wieder neuen Entwürfen und Skizzen. Die Handzeichnung ist der unmittelbare Ausdruck seiner Persönlichkeit, die hier in einer seltenen Harmonie sich darstellt.

„Will man das einzelne Werk dieses Meisters“, sagt der Herausgeber, „im Gleichmaß des fortschreitenden Lebensalters als Glied einer großen Entwicklungskette anprechen, dann wird offenbar, mit welcher prachtvollen inneren Logik sich Anfang und Ende dieses künstlerischen Werbens berühren und wie der heute fünfundsiebzigjährige Lobis Corinth noch dem Abendstern gleich in Königsberg die Hand reicht. Mehr aber als die Hunderte von Gemälden, die den Gang dieses stillen logischen Aufstiegs belegen, beweisen die Zeichnungen, die für die Harmonie in der Seele dieses Künstlers, der als ein dem ewigen Gott im Gefühl wunderbar vermählter Schöpfer zeitlebens ein demütiger Diener vor der Natur gewesen ist, und der wohl nie der große Maler geworden wäre, wenn er nicht zunächst ein gottbegnadeter Zeichner gewesen wäre.“ Mit ganzer Hingebung vertieft sich Corinth in seine Modelle, mögen es nun Mensch, Tier oder Entfesseltes sein, und verleiht ihnen lebendige Notwendigkeit. So führt die Entdeckung des Zeichners Corinth, die durch dies neue Werk vollzogen wird, in das Innerste seines Wesens und seines Werkes und führt uns damit zu den tiefsten Geheimnissen der Natur und des Werdens, die sich diesem Meister erschlossen.

Was bietet die 4. Niederrheinische Messe dem Besucher an Sport?

Mit außerordentlicher Befriedigung können wir feststellen, daß die ausstellenden Firmen sich bemühen, dem künftigen Publikum die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete deutscher Sporttechnik vorzuführen, so daß die Sportleute mit auf der Messe gemachten Erwerbungen keine internationale, sportliche Konkurrenz zu fürchten brauchen.

Das Westfalenwerk, Münster i. W., wird im Schützengeld den bekannten Sport-Schießer (in Serien

vertrieben durch das Stahlwerk Mart A. G. in Breslau, der kürzlich Aufsehen dadurch erregte, daß mit dieser Maschine in Berlin ein Flieger mitten unter den Bäumen landete, ohne Schaden zu nehmen und ohne den Verkehr zu behindern, zur Schau bringen.

Auf dem Gebiete der Motorfahrzeuge verdient ferner ganz besondere Beachtung die Ausstellung von Autos und Motorrädern, der eine solche namhafter Fahrradmarken angegliedert ist.

Über nicht allein die Schöpfungen der Motorenindustrie interessieren auf der 4. Niederrheinischen Messe den Sportsachmann, sondern er wird auch durch eine reichhaltige Kollektion von Turngeräten, von sämtlichen Artikeln des Olympischen Sports, von Sportsgeräten usw. durch eine Ausstellung der einschlägigen Literatur auf seine Kosten kommen, so daß wir wohl sagen können, daß kaum ein Zweig des augenblicklich ausgeübten Sports nicht vertreten sein wird.

Knappschätzungsstermine.

Die Auszahlung der Renten, Invaliden-, Witwen- und Kinder-Geldes findet im Monat April 1924 statt:

für den Zahlbetrag	Zahlbetrag	Stunde	
		Tag	Wohn- und Geschäftszahl
Altendatum I	August 1923	73	1167
Altendatum II	September 1923	73	1167
Altendatum III	Oktober 1923	73	1167
Altendatum IV	November 1923	73	1167
Altendatum V	Dezember 1923	73	1167
Altendatum VI	Januar 1924	73	1167
Altendatum VII	Februar 1924	73	1167
Altendatum VIII	März 1924	73	1167
Altendatum IX	April 1924	73	1167
Altendatum X	Mai 1924	73	1167
Altendatum XI	Juni 1924	73	1167
Altendatum XII	Juli 1924	73	1167
Altendatum XIII	August 1924	73	1167
Altendatum XIV	September 1924	73	1167
Altendatum XV	Oktober 1924	73	1167
Altendatum XVI	November 1924	73	1167
Altendatum XVII	Dezember 1924	73	1167
Altendatum XVIII	Januar 1925	73	1167
Altendatum XIX	Februar 1925	73	1167
Altendatum XX	März 1925	73	1167
Altendatum XXI	April 1925	73	1167
Altendatum XXII	Mai 1925	73	1167
Altendatum XXIII	Juni 1925	73	1167
Altendatum XXIV	Juli 1925	73	1167
Altendatum XXV	August 1925	73	1167
Altendatum XXVI	September 1925	73	1167
Altendatum XXVII	Oktober 1925	73	1167
Altendatum XXVIII	November 1925	73	1167
Altendatum XXIX	Dezember 1925	73	1167
Altendatum XXX	Januar 1926	73	1167
Altendatum XXXI	Februar 1926	73	1167
Altendatum XXXII	März 1926	73	1167
Altendatum XXXIII	April 1926	73	1167
Altendatum XXXIV	Mai 1926	73	1167
Altendatum XXXV	Juni 1926	73	1167
Altendatum XXXVI	Juli 1926	73	1167
Altendatum XXXVII	August 1926	73	1167
Altendatum XXXVIII	September 1926	73	1167
Altendatum XXXIX	Oktober 1926	73	1167
Altendatum XL	November 1926	73	1167
Altendatum XLI	Dezember 1926	73	1167
Altendatum XLII	Januar 1927	73	1167
Altendatum XLIII	Februar 1927	73	1167
Altendatum XLIV	März 1927	73	1167
Altendatum XLV	April 1927	73	1167
Altendatum XLVI	Mai 1927	73	1167
Altendatum XLVII	Juni 1927	73	1167
Altendatum XLVIII	Juli 1927	73	1167
Altendatum XLIX	August 1927	73	1167
Altendatum L	September 1927	73	1167
Altendatum LI	Oktober 1927	73	1167
Altendatum LII	November 1927	73	1167
Altendatum LIII	Dezember 1927	73	1167
Altendatum LIV	Januar 1928	73	1167
Altendatum LV	Februar 1928	73	1167
Altendatum LVI	März 1928	73	1167
Altendatum LVII	April 1928	73	1167
Altendatum LVIII	Mai 1928	73	1167
Altendatum LIX	Juni 1928	73	1167
Altendatum LX	Juli 1928	73	1167
Altendatum LXI	August 1928	73	1167
Altendatum LXII	September 1928	73	1167
Altendatum LXIII	Oktober 1928	73	1167
Altendatum LXIV	November 1928	73	1167
Altendatum LXV	Dezember 1928	73	1167
Altendatum LXVI	Januar 1929	73	1167
Altendatum LXVII	Februar 1929	73	1167
Altendatum LXVIII	März 1929	73	1167
Altendatum LXIX	April 1929	73	1167
Altendatum LXX	Mai 1929	73	1167
Altendatum LXXI	Juni 1929	73	1167
Altendatum LXXII	Juli 1929	73	1167
Altendatum LXXIII	August 1929	73	1167
Altendatum LXXIV	September 1929	73	1167
Altendatum LXXV	Oktober 1929	73	1167
Altendatum LXXVI	November 1929	73	1167
Altendatum LXXVII	Dezember 1929	73	1167
Altendatum LXXVIII	Januar 1930	73	1167
Altendatum LXXIX	Februar 1930	73	1167
Altendatum LXXX	März 1930	73	1167
Altendatum LXXXI	April 1930	73	1167
Altendatum LXXXII	Mai 1930	73	1167
Altendatum LXXXIII	Juni 1930	73	1167
Altendatum LXXXIV	Juli 1930	73	1167
Altendatum LXXXV	August 1930	73	1167
Altendatum LXXXVI	September 1930	73	1167
Altendatum LXXXVII	Oktober 1930	73	1167
Altendatum LXXXVIII	November 1930	73	1167
Altendatum LXXXIX	Dezember 1930	73	1167
Altendatum LXXXX	Januar 1931	73	1167
Altendatum LXXXXI	Februar 1931	73	1167
Altendatum LXXXXII	März 1931	73	1167
Altendatum LXXXXIII	April 1931	73	1167
Altendatum LXXXXIV	Mai 1931	73	1167
Altendatum LXXXXV	Juni 1931	73	1167
Altendatum LXXXXVI	Juli 1931	73	1167
Altendatum LXXXXVII	August 1931	73	1167
Altendatum LXXXXVIII	September 1931	73	1167
Altendatum LXXXXIX	Oktober 1931	73	1167
Altendatum LXXXXX	November 1931	73	1167
Altendatum LXXXXXI	Dezember 1931	73	1167
Altendatum LXXXXXII	Januar 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXIII	Februar 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXIV	März 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXV	April 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXVI	Mai 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXVII	Juni 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXVIII	Juli 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXIX	August 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXX	September 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXXI	Oktober 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXXII	November 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXXIII	Dezember 1932	73	1167
Altendatum LXXXXXXIV	Januar 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXV	Februar 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXVI	März 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXVII	April 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXVIII	Mai 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXIX	Juni 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXX	Juli 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	August 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	September 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Oktober 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	November 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Dezember 1933	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Januar 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Februar 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	März 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	April 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Mai 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Juni 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Juli 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	August 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	September 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Oktober 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	November 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Dezember 1934	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Januar 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Februar 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	März 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	April 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Mai 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Juni 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Juli 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	August 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	September 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Oktober 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	November 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Dezember 1935	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Januar 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Februar 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	März 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	April 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Mai 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Juni 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Juli 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	August 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	September 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Oktober 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	November 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Dezember 1936	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Januar 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Februar 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	März 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	April 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Mai 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Juni 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Juli 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	August 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	September 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Oktober 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	November 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Dezember 1937	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Januar 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Februar 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	März 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	April 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Mai 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Juni 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Juli 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	August 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	September 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Oktober 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	November 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Dezember 1938	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Januar 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Februar 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	März 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	April 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Mai 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Juni 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Juli 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	August 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	September 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Oktober 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	November 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Dezember 1939	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Januar 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Februar 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	März 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	April 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Mai 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Juni 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Juli 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	August 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	September 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Oktober 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	November 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Dezember 1940	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Januar 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Februar 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	März 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	April 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Mai 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Juni 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Juli 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	August 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	September 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Oktober 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	November 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Dezember 1941	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Januar 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Februar 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	März 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	April 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Mai 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Juni 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Juli 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	August 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	September 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Oktober 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	November 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Dezember 1942	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Januar 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Februar 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	März 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	April 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Mai 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Juni 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Juli 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	August 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	September 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Oktober 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	November 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Dezember 1943	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Januar 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Februar 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	März 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	April 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Mai 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Juni 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Juli 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	August 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	September 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Oktober 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	November 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Dezember 1944	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Januar 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Februar 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	März 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	April 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Mai 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Juni 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Juli 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	August 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	September 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Oktober 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	November 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Dezember 1945	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	Januar 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Februar 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	März 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	April 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	Mai 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	Juni 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Juli 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	August 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	September 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX	Oktober 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXX	November 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXI	Dezember 1946	73	1167
Altendatum LXXXXXXXII	Januar 1947	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIII	Februar 1947	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIV	März 1947	73	1167
Altendatum LXXXXXXXV	April 1947	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVI	Mai 1947	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVII	Juni 1947	73	1167
Altendatum LXXXXXXXVIII	Juli 1947	73	1167
Altendatum LXXXXXXXIX			

